

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

70 (24.3.1927)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Musikbude“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.15 M mit 1 M ohne Zustellung. Einzelpreis 10 P. Sonntags 15 P. — Anzeigen: die einsp. Kolonelle 28 P. 3. Kolonelle 1 M. Annahmefrist 8 Uhr vorm. Postzeit. Karlsruhe 2650.

Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Georg Schöpslin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kabel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Außenpolitische Aussprache im Reichstag

Eine lahme Replik Stresemanns

Berlin, 23. März. (Eig. Draht.) Die Mittwochssitzung des Reichstags begann mit einem kleinen Vorstoß des völkischen Abg. Graefe. Die ehemalige Fraktion der Völkischen ist in vier Spalten zerfallen. Am liebsten möchte jeder dieser vier Fraktionsgruppen dieselbe Redezeit wie die großen Fraktionen von 100 Abgeordneten und mehr in Anspruch nehmen. Das Gleiche gilt für die Linkskommunisten. Natürlich würde eine solche Verteilung der Redezeit das Gegenteil jeder demokratischen Vernunft sein. Auf Vorschlag des Vizepräsidenten Esser, der sich mit Eifer und Geschick in sein Amt einarbeitet, erklärten sich die Völkischen damit einverstanden, daß einmündigen völkischen Nationalsozialisten und Linkskommunisten je eine halbe Stunde Redezeit zum Haushalt des Auswärtigen erhalten.

Der Demokrat Dr. Haas setzte sich dann in manchem guten Gedanken mit den Deutschnationalen auseinander. Insbesondere wies er ihnen nach, daß die Elässer sich eine Einmischung in ihre eigenen Angelegenheiten, insbesondere von den Deutschnationalen verbitten. Jeder politisch unterrichtete Elässer empfindet es als Hohn, wenn die Deutschnationalen für „Vollrechte der Elässer“ eintreten, denn im Elß weiß man noch gut genug, wie die preußischen Junker und die deutschen Nationalisten vor und während des Krieges die Elässer behandelt haben. Anschließend ging Stresemann noch einmal auf die Tribüne. Seine Rede war schwach, der Minister war nervös und verlor sich in Einzelheiten. Immerhin hielt er seiner deutschnationalen Regierungspartei eine Art Instruktion über die Außenpolitik. Ein großer Teil seiner Rede war gegen den deutschnationalen Fraktionsvorleser Dr. Spahn gerichtet. Unter Heiterkeit des Hauses meinte Stresemann, wenn man einen Außenminister wolle, der von jeder Konferenz nur mit Erfolg komme, müsse man einen anderen Mann wählen, er könne das nicht. Schließlich war Stresemann dafür, daß Regierung, Regierungsparteien und Opposition in außenpolitischen Fragen einmütig sein sollten.

Nun wurde die Debatte für etwa eine Stunde unterbrochen. Im wesentlichen wurde der Haushalt nach den Beschlüssen des Regierungsausschusses angenommen. Die vielen sozialdemokratischen Anträge auf Erhöhung des Kulturfonds wurden leider abgelehnt. Nicht einmal dazu konnten sich die Regierungsparteien aufschwingen, für die studentische Wirtschaftshilfe 500 000 M mehr zu bewilligen. Immerhin scheint ihnen gerade bei diesem Posten das Gewissen geschlagen zu haben, denn der Berichterstatter des Haushalts des Innern der Zentrumspartei Dr. Schreiber erklärte sich und stellte eine Revision ihres Standpunktes für die dritte Lesung in Aussicht. Für das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Minister von Reudell stimmten neben den Kommunisten nur die Sozialdemokraten. Der Demokrat Erckenz gab die an sich nicht richtige Erklärung ab, daß ja erst die Reichsregierung ein Vertrauensvotum im Reichstag erhalten habe. Es bestünde deshalb keine Aussicht auf Annahme des Mißtrauensvotums und es habe daher kaum praktischen Zweck, für den kommunistischen Antrag zu stimmen. Die sozialdemokratische Fraktion entschloß sich dennoch dazu, um vor dem Lande darzutun, daß auch ihr die vollkommen nichtsjogende Haltung des Herrn von Reudell eine solche parlamentarische Demonstration rechtfertige.

Im Anschluß an zwei völkische belanglose Reden wurde dann der Reichshaushalt des Auswärtigen in zweiter Beratung abgeschlossen und angenommen. Ein Mißtrauensvotum gegen den Reichsaußenminister Stresemann wurde gegen die Stimmen der Kommunisten bei Stimmhaltung der Sozialdemokraten abgelehnt.

Dann begann die zweite Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums. Wieder erlebte das Haus die Vorlesung einer jogen. Ministerrede. Diesmal war es der deutschnationale Reichsverkehrsminister Koch, evangelischer Vereinssekretär, der dem Parlament beweisen wollte, daß er in der Schule wenigstens lesen gelernt hatte. Die Vorlesung war noch etwas klammerlicher, als die Ministervorlesungen, die man seit Wochen im Hause gehört hat. Schläfrigkeit lagerte über dem Parlament. Je mehr Herr Dr. h. c. Koch in dem von seinen Geheimräten zusammengestellten Manuskript vorrang, je langweiliger er las, um so leerer wurden die Bänke. Auch die Deutschnationalen hielten ihren eigenen Minister nicht mehr aus. Schließlich war kaum noch ein Dutzend Abgeordnete anwesend, da man wohl allgemein das Empfinden hatte, seine Zeit besser anwenden zu können, als solche Geheimratsarbeit sich in stümperhafter Vorlesung anhören zu müssen.

Sitzungsbericht

Berlin, 23. März. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats des Auswärtigen Amtes.

Abg. Dr. Saas (Dem.) fragt die Regierung an, daß sie in Genf sowohl in der Saarfrage wie in der obersteilischen Schulfrage auf einwandfreie deutsche Ansprüche verzichtet habe. Das Zugeständnis eines militärischen Bahnschubes an der Saar scheint uns auch für die Zukunft außerordentlich wichtig zu sein. Wir treiben aber keine demagogische Oppositionspolitik und erkennen die Schwierigkeiten, in denen sich der Reichsaußenminister befindet, an. Trotzdem wir nicht die letzten Grenzen im Osten als zu weit bestehend anerkennen, müssen wir uns doch bemühen, durch eine Besserung des Verhältnisses zu Polen eine friedliche Lösung dieser schweren Probleme zu erreichen. Trotz unserer Opposition wünschen wir der Regierung an dem Gebiete der Außenpolitik große Erfolge und hoffen insbesondere, daß in absehbarer Zeit die Rheinlandsräumung erreicht wird.

Abg. Dr. Wredt (W. Ba.) erklärt: Wirklich zufrieden ist keiner mit dem Ergebnis von Genf. Aber dennoch besteht fast eine Einheitsfront für den Außenminister, denn die sogenannte nationale Opposition der Deutschnationalen hat aufgehört. Die jetzige Opposition ist zwar ausfällig geworden. Für die Rheinlandsräumung hat Thoiry keine günstigeren Lage geschaffen. Die französische Regierung hat niemals anerkannt, daß ihr aus dem Gespräch von Thoiry Verbindlichkeiten erwachsen. Man hätte damals dem deutschen Volke nicht so übertriebene Hoffnungen auf die Früchte von Thoiry wecken sollen.

Abg. Emminger (S. Ba.): Die außenpolitische Lage Deutschlands hat sich in den letzten Monaten nicht unwesentlich verschlechtert. Es ist aber ein Anfang, wenn man den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung dafür verantworten will. In der polnischen und in der Saarfrage stand das Recht auf unserer Seite. Anderhalb Jahre seit Locarno hört man nichts von der andächtigen Klammung des besetzten Gebietes, nichts von deutschen Kolonialambitionen und nichts von der allgemeinen Abrüstung.

Außenminister Dr. Stresemann

geht hierauf auf die an den Genfer Verhandlungen geübte Kritik ein: Auch ich halte das Ergebnis der letzten Genfer Verhandlungen für unbefriedigend. Sie werden aber schwerlich einen Kritiker finden, der ihnen jedesmal von Genf befristende Ergebnisse mitbringen kann. Jede Lösung, die der Völkerbund findet, wird seiner Natur entsprechend ein Kompromiß sein. Man sagt, wir hätten uns lieber im Völkerbundsrat überstimmen lassen sollen. Es gibt ungeschriebene Gesetze in der Politik, die von ärarier völkischer Bedeutung sind. Im Völkerbundsrat war es bisher Tradition, daß nicht nach Nationen abgestimmt, sondern immer eine Einigung gesucht wurde. Es wäre vielleicht sehr bedenklich gewesen, diese Tradition zu verletzen in dem Augenblick, wo zum ersten Male der deutsche Außenminister den Vortritt führte. Das Objekt hätte kaum den Einlass gelehrt und ein möglicher Sieg in einer Einzelfrage wäre vielleicht ein Fortbüßen gewesen, der uns die Bahn für weitere Fortschritte verperrt hätte.

Der Völkerbund im Saargebiet war nicht eine Erfindung der Saargebietregierung, sondern eine Einrichtuna, auf die sich der Völkerbundsrat schon vor Deutschlands Eintritt festgelegt hatte. Schließlich war doch unser Ziel ebenso wie das des Völkerbundsrates, daß endlich die französischen Truppen aus dem Saargebiet entfernt würden. Wir haben in Genf nicht alles erreicht, was wir wollten; aber wir hätten nicht einmal soviel erreicht, wenn wir nicht Mitglied des Völkerbundes gewesen wären. (Beifall.)

In der obersteilischen Frage ist ausdrücklich festgelegt, daß durch die Kommissionslösung in keiner Weise der deutsche Rechtsanspruch angefaßt ist. Unsere eigenen deutschen Volksgenossen in Polnisch-Schlesien sind in ihren Forderungen an den Völkerbund nicht soweit gegangen wie die deutschen Vertreter i Genf. Dem deutschen Vertreter bei solchen internationalen Verhandlungen darf man nicht so schwere Befehle anlesen, wenn man seine Kraft nicht lähmen will.

Dr. Stresemann beschäftigte sich dann mit der Rede des Deutschnationalen Dr. Spahn, der ein enages Vertrauensverhältnis zwischen den einzelnen Mitgliedern des Kabinetts gefordert habe. Wenn Sie glauben, daß man für internationale Verhandlungen feststehende und klare Verhaltensmaßregeln geben kann, so treten Sie. (Zustimmung.) Das Vertrauensverhältnis zwischen Außenminister und Kabinett ist an und für sich etwas Selbstverständliches. Die Verantwortung für die Führung solcher Verhandlungen, bei denen die Entscheidung in Stunden wechselt, ist überhaupt mehr, als man einzelnen Personen zumuten kann.

Im übrigen — so rief der Minister ziemlich erregt — ist der Vertreter eines Landes natürlich keine Grammophonplatte, die nur eine bestimmte Melodie wiedergibt. (Weiterkeit und Zustimmung.) Keine Rede kann davon sein, daß Deutschland deshalb in der polnischen Frage nachgegeben habe, weil es sich an die weltliche Politik gegen Anstand gebunden sei. Rein sachlich aber muß jeder Vernünftige einsehen, daß auf die Dauer Deutschland von einem Zollkrieg mit Polen keinen Vorteil hat.

Die Ausführungen des Abg. Wredt über die Wirkungslosigkeit von Thoiry könnten unsere Situation sehr schädigen. Wir wollen doch festhalten an dem, was damals der Führer der französischen Außenpolitik für möglich und durchführbar

hielt. In einem amtlichen Communiqué wurde damals veranlegt, daß die beiden Außenminister in Thoiry sich einig geworden seien über eine Gesamtlösung, die nach der Zustimmung der Gesamtkabinette bedürfte. Es bestand kein Zweifel darüber, daß die Basis für eine deutsch-französische Verständigung die Rheinlandsräumung sein mußte. Nach Thoiry begann nun in Frankreich ein lebhafter Ansturm der Genauer Briands. Der Kampf ist dort noch nicht erloschen. Mit dem weitgehenden Optimismus des französischen Außenministers vom September sind wir zurückgekommen; aber wir sind doch überzeugt, daß diejenigen schließlich sich durchsetzen werden, die aus Locarno mehr als einen bloßen Rheinpat machen, die aber auch die europäische Verständigung auf der Basis der deutsch-französischen Verständigung erreichen wollen. Es bedeutet nicht eine Verschiebung der deutschen Demarche ad calendas graecas, wenn ich Sie bat, den Zeitpunkt dafür bestimmen zu lassen.

Zur Abrüstungsfrage muß ich sagen: Locarno wäre ein Anfang, wenn man sich als Friedensstifter bekennt, aber rings um Deutschland Bajonette um Bajonette häuft. Auch die Dawespolitik wäre ohne eine allgemeine Abrüstung auf die Dauer kaum denkbar. Es kommt für die Stärkung der deutschen Position weniger darauf an, welche Parteien in der Regierung sitzen, als darauf, daß Regierung und Opposition sich in deutschen Lebensfragen einig sind. (Beifall.)

Das Haus nimmt nunmehr die

Abstimmung über den Haushalt des Innern

vor. Die von den Kommunisten beantragte Streichung des Ministergehaltens wird abgelehnt, ebenso gegen Sozialdemokraten und Kommunisten das von den Kommunisten beantragte Mißtrauensvotum gegen Minister v. Reudell.

Auch eine große Zahl kommunistischer Änderungsanträge zum Etat werden abgelehnt, darunter auch die Anträge auf Streichung des Reichskommissariats zur Ueberwachung der öffentlichen Ordnung, auf Streichung der Technischen Hochschule und auf Erhöhung der Studentenwirtschaftshilfe von 3 auf 5 Millionen Mark.

Dazu erklärt Abg. Schreiber (Str.), die Regierungsparteien behielten sich einen Antrag zugunsten der Studenten bei der dritten Lesung vor.

Eine Reihe mit dem Etat verbundener Anträge wird den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Der Haushalt selbst wird in der von Haushaltsausschuss vorgeschlagenen Form angenommen. Der Ausschuss hat Erhöhungen vorgenommen u. a. zur Förderung von Wissenschaft und Kunst von 1,2 auf 1,7 Millionen, für kulturell gemeinnützige Vereinigungen von 0,5 auf eine Million, für die monumenta germanicae historica von 40 000 auf 68 000, für Turn- und Sportwesen (Zugenderbergen) von 1 auf 1,5 Millionen, für Turnstättenbauten von 0,5 auf 0,9 Millionen und zur Bekämpfung der Maut- und Kleinfelderei von 0,5 auf 1,2 Millionen. Kreisgesellschaft hat der Ausschuss u. a. 2,5 Millionen für die Jungarbeiter und 250 000 M für das Haus des Deutschtums in Stuttgart.

Darauf wird die

Aussprache über den Haushalt des Auswärtigen Amtes fortgesetzt.

Abg. Graf v. Reventlow (Nat.-Soz.) bezeichnet das Ergebnis der Genfer Verhandlungen als unbefriedigend.

Abg. v. Gräfe (Völk.) erklärt, der große Aufwand des Auswärtigen Amtes an Geld und Beamten stehe in keinem Verhältnis zu den Leistungen. Dr. Stresemann habe sich in Genf offenbar von den gelegentlichen Schmeicheleien Briands betauschen lassen.

Der Antrag der Völkischen auf Streichung des Ministergehaltens wird gegen die Antragsteller abgelehnt.

Vor der Abstimmung über das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Reichsaußenminister erklärt

Abg. Weißheid (Soz.), die Sozialdemokraten würden sich der Stimme enthalten. Sie heuten kein Mißtrauen gegen den Minister, würden aber die Verantwortungen für die Regierungspolitik den Regierungsparteien überlassen.

Der Mißtrauensantrag wird gegen die Kommunisten und Völkischen abgelehnt.

Der Etat wird nach den Ausschuhorschlägen bewilligt.

Es folgt die

zweite Beratung des Etats des Reichsverkehrsministeriums.

Reichsverkehrsminister Dr. Koch geht auf die Pläne um Ausbau der deutschen Wasserstraßen ein. Es ist verkehrt, hier die Mitation mit dem Schlagwort zu führen: „Die Eisenbahn, die Kanal.“ Selbstverständlich hat die Eisenbahn als Verkehrsmittel Bedeutung, aber es muß auch nüchtern geprüft werden, wo der Ausbau der Wasserstraßen volkswirtschaftlich geboten erscheint. Im vorliegenden Etat werden Mittel angefordert, um die Bauwürdigkeit des Danja-Kanals und des Wochen-Ahein-Kanals zu unterziehen. Der Ausschuss hat bei den Wasserstraßenprojekten 36 Millionen gestrichen, darunter auch die Mittel für die Durchrechnung des Mittelstandanals. Wenn der Ausschuss angesichts der schwierigen Finanzlage die Mittel für den Ausbau des Südbödenals des Mittelstandanals gestrichen hat, so bedeutet das keine Ablehnung dieses Baues. Die Regierung fördert vielmehr weiter die Vorarbeiten für den gleichmäßigen Ausbau aller Teile des Mittelstandanals. Der Minister schildert dann den Stand der Arbeiten beim Ausbau der kleineren Kanalsysteme. Er geht dann auf das Kraftfahrwesen ein.

Die Arbeiten zur Reorganisation der Kraftfahrzeugsteuer würden in Angriff genommen werden, sobald eine vom Reichsverband der deutschen Automobilindustrie in Aussicht gestellte Denkschrift vorliegt. Zum Luftverkehr erklärte der Minister, daß momentan an einer Luftverbindung zwischen Europa und Ostasien gearbeitet würde. Im Eisenbahnwesen werde die Regierung ihren Einfluß auf die Reichsbahn-Gesellschaft so umfassend gestalten, wie es mit den Bestimmungen des Reichsbahn-Gesetzes vereinbar sei. Er, der Minister, werde darüber nachdenken, daß die Reichsbahn-Gesellschaft auf dem Gebiete des Personalwesens ihre Verpflichtungen erfülle.

Um 6.45 Uhr verließ das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr mittags.

Das Erwerbslosenelend

Ein sozialdemokratischer Antrag im sozialpolitischen Ausschuss

Berlin, 23. März. (Eig. Dtsch.) Es ist vorläufig noch nicht abzusehen, wann die Beratungen des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstags über die Erwerbslosenversicherung beendet sein werden. Nur das eine ist sicher, daß sie am 1. Juli noch nicht in Kraft treten kann. Es ist infolgedessen notwendig, die Krisenfürsorge für die ansatzlosesten Erwerbslosen, die bis zum 1. April befristet ist, über diesen Zeitpunkt hinaus zu verlängern, und außerdem die Unterstützungssätze für die Erwerbslosen, die ein Opfer der Krise noch immer nicht das zum Leben Notwendigste haben, entsprechend zu erhöhen. Die sozialdemokratischen Vertreter haben deshalb im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags folgenden Antrag eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen, die Regierung aufzufordern,

- a) unverzüglich das Gesetz über die Krisenfürsorge bis auf weiteres zu verlängern.
 - b) Die Bezüge der Hauptunterstützungsempfänger einschließlich der unter 21 Jahren mit Wirkung vom 1. April 1927 angemessen zu erhöhen.“
- Die Vertreter der Sozialdemokratie im sozialpolitischen Ausschuss werden darauf dringen, daß dieser Antrag mit größter Beschleunigung erledigt wird.

Deutsche Redakteure vor einem französischen Militärpolizeigericht

Paris, 23. März. Vor dem französischen Militärpolizeigericht fanden heute die Redakteure Schort von der „Trierischen Landeszeitung“ und Kunze von der „Trierer Volksfreund“, weil sie im Januar in ihren Blättern eine Nachricht des Bundes der Ältern des fünften Gardebrigadenregiments veröffentlicht hatten, in der zu einem Begrüßungsabend und zu einer Gefallenengedenkfeier eingeladen wurde. Der Anklageverteiler stellte sich auf den Standpunkt, die Redakteure hätten sich zum Zweck einer verbotenen Versammlung versammelt. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu der Mindeststrafe von einer Reichsmark, weil sie sich durch die Veröffentlichung der Notiz eines Verstoßes gegen die Ordnungszahl 308 der Rheinlandskommission schuldig gemacht hätten.

Der italienisch-südslawische Konflikt

Paris, 24. März. (Funkdienst.) Am Mittwochabend ist zwischen der englischen und französischen Regierung zur Lösung des italienisch-südslawischen Konfliktes eine prinzipielle Einigung dahin erzielt worden, die Untersuchung über die von Italien gegen Serbien erhobenen Beschuldigungen einer auf breiter Basis zusammengesetzten Kommission zu übertragen.

Paris, 24. März. (Funkdienst.) Die Verwaltungskommission der französischen sozialdemokratischen Partei hat am Mittwoch auf Vorschlag Renaudels den Wunsch ausgesprochen, eine Einberufung des Exekutivkomitees der Arbeiter-Internationale zu einer außerordentlichen Sitzung am 2. April nach Brüssel zu beantragen, um die durch den italienisch-südslawischen Konflikt geschaffene Lage einer durchgreifenden Prüfung zu unterziehen.

Todesopfer der politischen Zusammenstöße in Berlin

Wie die „Note Rabne“ mitteilt, haben die vorgestrigen Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei ein zweites Todesopfer gefordert. Nach einer weiteren Mitteilung des Blattes ist ein Mitglied des Roten Frontkämpferbundes, das in Spandau von Nationalsozialisten schwer verletzt worden ist, seinen Verletzungen erlegen.

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: „Die ständig fortgesetzten Ermittlungen der Politischen Polizei in der Landfriedensbruchsache vom Bahnhof Lichterfelde-DK haben bisher zur Festnahme von fünf Beschuldigten, Angehörigen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei geführt. Sie sind, wie auch die an der Festnahme beteiligten Nationalsozialisten, am 22. März, dem Vernehmungsort im Polizeipräsidium zugeführt worden, der sie sämtlich in Haft gehalten hat.“

Ueber die Vorfälle, die sich im Verlauf des Demonstrationstages der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Westen Berlins ereignet haben, hat der Polizeipräsident sofort am Montag eine strenge Untersuchung eingeleitet. Er ist fest entschlossen, gegen alle Beamten, die sich irgendwie einer Verletzung der bestehenden Vorschriften und ihrer Pflichten schuldig gemacht haben, unerbittlich vorzugehen. Wenn diese Untersuchung bisher auch noch nicht zu einem endgültigen Abschluß gelangt ist, so hat sich doch schon jetzt ergeben, daß sowohl der zuständige Reviervorsteher wie auch der stellvertretende Inspektionskommandeur sich ihrer Aufgabe nicht gewachsen gezeigt haben. Der Polizeipräsident hat daher diese beiden Schutzpolizeioffiziere sofort von ihren Posten abberufen. Ueber das endgültige Ergebnis der Untersuchung wird der Öffentlichkeit Mitteilung gemacht werden.“

Die am Sonntag erfolgten Ausschreitungen der Demonstranten auf dem Bahnhof Lichterfelde-DK, in Steglitz, an der Gedächtniskirche und am Wittenbergplatz und das aufrührerische Verhalten der Polizei hat die Sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtags zum Gegenstand einer Großen Anfrage gemacht. Die Sozialdemokratische Fraktion verlangt eine restlose Aufklärung der Vorgänge, rüchdische Bestrafung der Schuldigen und Vorbeugungsmaßnahmen gegen die Wiederkehr derartiger Ausschreitungen.

Ein neuer Fememordprozess

Gießen, 22. März. (Eig. Bericht.) Ein geschickter und väterlich milder Landgerichtsdirektor, wie er jedem Angeklagten zu wünschen wäre und der sogar einem Angeklagten gestattet, dem Staatsanwalt Amtsantrag zu stellen, leitete die Verhandlung des Schürmergerichts, das sich seit Dienstag mit einem Fememordprozess beschäftigt, vertritt in der Nacht vom 4. zum 5. März 1922 an dem Oberleutnant Wagner, ehemals Mitglied des Verbandes nationalsozialistischer Soldaten, dessen Führer der Reichstagsabgeordnete Major a. D. Henning war. Angeklagt sind die Kameraden des Wagner, der berühmte Oberleutnant Seins als Anführer, 1897 in Frankfurt am Main geboren, ferner die Täter Leutnant a. D. Salomon, 1902 in Kiel geboren, wegen Mittäterschaft an der Ermordung Rathenau's zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, und außerdem ein ehemaliger Fliegerführer Schwina, 1897 in Frankfurt am Main geboren. Unter den 80 Zeugen befindet sich u. a. der berühmteste Zeuge und das Opfer des Mordverdicts, der Oberleutnant a. D. Wagner.

Was sich am ersten Verhandlungstag bei der Vernehmung der Angeklagten

abrückte, bietet das allbekannte Bild aus dem Fememordprozess: verfrachtete Christen, degenerierte Junglinge, die ihr Vortier- und Saufleben hinter patriotischen Phrasen verborgen wollen und jahrelang ihre Existenz durch ein rohes Landstreifenleben geirrt und mit der nationalen Stimmung ein gutes Geschäft gemacht haben. Vor Gericht drücken sie sich feig um die Tat herum, wenn es gilt, für das ansehnliche väterländische Geldverdienst zu sorgen. Sie stellen sich dumm und können sich im entscheidenden Moment auf nichts besinnen; Herzensanliegen und Weinen ist das Merkmal dieser Vertreter Deutschlands. Belastende Aussagen in der Vernehmung werden widerrufen und wo kein Zweifel an der Schuld mehr möglich ist, wird der blinde Vorurteilenschorum vorgeschoben und mit zusammengeklagten Sätzen demonstriert. Niemals ist das ehemalige aktive Offizierskorps je beleidigt worden als durch solche Reden, die behaupten, ein Vornehmer brauche nur einen Mord zu befehlen und der Untergebene müsse gehorchen, ihn ausführen.

Was war die Tat der drei? Aus der Verhandlung geht folgendes hervor: Tillesen und Wagner sowie die Rathenau-Mörder Kern und Fischer, hatten den aus dem Reichsgerichtsprozess bekannten Oberleutnant zur See Dittmar aus dem Gefängnis befreit. Zwar war um jene Zeit der Erbvermord getan. Seidemann und Rathenau stand aber erst als Richter auf der Höhe. Wagner war nicht mehr ganz sicher. Er versuchte, wie die Angeklagten behaupten, aus seiner Mittäterschaft ein Geschäft zu machen und Geld zu verdienen. Vielleicht drohte er auch irgend einen Plan zu verraten. Deshalb mußte Wagner „unabhängig“ gemacht werden. Allerdings laut man vor Gericht, er habe im Dienste eines französischen Spionagebüros gestanden. Eines Tages geht Tillesen auf Urlaub mit der Bemerkung: „daß mir ja keine Schweineereien vorzukommen.“ Promot stellen sich aber nach dem Weggehen von Tillesen diese Schweineereien ein. Zunächst hört man aus der Vernehmung der Angeklagten von Saufclagen in Bodels und Bars in Frankfurt a. M. Wagner ist jedoch nicht aus der Stadt zu locken. Darauf besetzt man sich einige Tage später nach Bad Nauheim, wo der Angeklagte Schwina Chauffeur in einer Bar ist und außerdem Vorsitzender der Ortsgruppe der nationalsozialistischen Soldaten. Kern, Salomon und Schwina erklunden am Nachmittag des 4. März das Gelände. Am Abend treffen die vier zusammen. Gegen 10 Uhr wird ein Spionagebericht gemacht. Schwina schreit dabei angeblich auf Befehl Kerns einen 15 Pfund schweren Stein mit. Rückwärts wird Wagner in der Nähe des vorher erklundenen großen Teiches anfallen. Wagner wehrt sich. Einer gegen drei! Bald ist Wagner halbtot geschlagen, der schwere Stein wird ihm

unter die Kleider gesteckt und dann wird der Halbtote an den Weinen gewandt und in den See geworfen. Als er wieder auftaucht, werden ihm noch drei Schüsse in den Rücken gesetzt. Die Täter entfliehen. Wagner wird auf seine Hinterbeine vom Gerichten arretiert und in ein Krankenhaus gebracht. Vier verwehrt er jede Auskunft, gibt einen falschen Namen an und einige Tage später wird für seine Behandlung von einer unbekanntem Frau ein namhafter Geldbetrag abgehoben. Nach seiner Entlassung ist Wagner vier Jahre verstorben und nur ein Zufall bringt die Sache ans Licht.

Das ist der nackte Tatbestand. Aus der Vernehmung des in Zuchthausleitung vorgeführten Salomon ist folgendes Frage- und Antwortpaar zwischen ihm und dem Staatsanwalt bemerkenswert: Staatsanwalt: „Sie sollen sich einmal über Kern beschweren haben?“ Salomon: „Zawohl, weil mich Kern immer gefühllos hat und über meine Pläne im Unklaren ließ und weil ich auch damals schon wusste, daß Kern den Rathenau ermorden wollte.“ Schon aus dieser Aeußerung ergibt sich klar, daß dieser Prozess, soweit es nicht schon vorhanden ist, nicht bringen könnte in die Ermordung von Erbvermord und Rathenau sowie über das Vorkommen auf Seidemann, und wie weit Herr Henning als Vorkämpfer der nationalsozialistischen Soldaten von diesen Dingen wusste. Er erhebt sich die große Frage: Wer hat diesen Deuten jahrelang das Geld gegeben? Vielleicht ist es der am Mittwoch zu vernehmende Zeuge Wagner, der die Schiller darüber lüften wird. Er könnte es bestimmen, aber man weiß ja nie, wie weit die Dinge im voraus hinter der Szene sehr gut ausprobiert sind.

Fememordprozess Wilms

Berlin, 22. März. (Eig. Bericht.) Im Fememordprozess Wilms wurden am Dienstag zunächst noch einmal Vorgesänge, die im Landesberger Fememordprozess zur Verhandlung standen, erörtert. Dann fand abermals eine Gegenüberstellung der beiden Zeugen Kern und Stein statt. Stein hielt alle seine Befundungen aufrecht und erklärte: Beim Spaziergehen im Gefängnis in Gollnow habe er Kern gefragt, was er von Schmidt-Halbschlag halte. Daraufhin habe Kern erklärt, Schmidt habe wohl die Wahrheit gesagt. In der Kirche habe ihm Kern eines Tages zugeflüstert: „Kopf hoch, kein Verrat, alles vollst!“

Dem Staatsanwalt gelang es dann, die Entlassung des Schuls und die Abweisung der Schuld auf den abwehrenden Hauptmann Gunkel zu machen. Am Montag hatte die Verteidigung durch Vorlegung einer Telefonanrufung den Beweis zu erbringen versucht, daß der Auftrag zur Ermordung des Wilms am 17. Juli 1923 durch Hauptmann Gunkel erfolgt sein soll. Demgegenüber wies der Staatsanwalt nach, daß der Auftrag am Vormittag des 18. Juli, an dem die Tat auch erfolgt ist, übermittelt wurde. Daß der vom Staatsanwalt angetretene Beweis schlüssig war, ergab sich aus der durch hervorgerufenen Erzeugung der Verteidigung und der Tatsache, daß Schulz totlosch wurde.

Die anschließende Vernehmung des rechtsradikalen Gefängniswärter Beilke ergab dann, daß dieser Seelitzer ganz offen in Unterzuchthausfragebogen von einem zum anderen vermittelt hat. Dabei will dieser merkwürdige Seelitzer nichts Angezogenes schreiben haben, weil ihm Schulz zu Unrecht verurteilt worden. Der erste Staatsanwalt teilte danach der Vernehmung mit, daß gegen den Parier Straf Antrag gestellt worden sei.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung befandete Untersuchungsrichter Braune aus Landsberg, daß Leutnant Horn bei seiner ersten Vernehmung angegeben habe, Schulz habe ihm in einer Konditorei erklärt, daß ein Mann namens Gunkel um die Ecke gebracht werden müsse.

Loucheur in Berlin

Berlin, 24. März. (Funkdienst.) Der französische Großindustrielle und Delegierte beim Völkerbund Loucheur wird auf Einladung der Berliner Handelskammer am 8. April in Berlin einen Vortrag halten. Das Thema lautet: „Die Weltwirtschaftslage in Zusammenhang mit der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz“.

Die Lage in Schanahai

Schanahai, 23. März. Die Lage in Schanahai ist infolge der Ankunft der nationalsozialistischen Truppen ruhiger geworden. Diese stellen die Ordnung wieder her, obwohl einige Abteilungen der Nordtruppen noch Widerstand leisten. Einige chinesische Verkaufsläden in der Vorstadt Hsianei haben schon wieder aufgemacht. Die Zahl der chinesischen Verurteilten bei den Zusammenstößen mit den britischen Soldaten beläuft sich auf etwa 100 Tote und Verwundete.

London, 23. März. Nach einer Reumtermeldung aus Schanahai beträgt die Zahl der Streikenden jetzt rund 160 000 Mann. Namentlich sind auch die chinesischen Angestellten der Zollverwaltung in den Streik getreten. Dieser Streik, in Verbindung mit dem der Postbeamten, durch den der internationale Postverkehr vollständig lahmgelegt worden ist, droht, wie Reuter feststellt, den Geschäftserwerb in Schanahai vollständig lahmzulegen.

London, 24. März. (Funkdienst.) Der englische Außenminister erklärte am Mittwoch im Unterhaus: „Die englische Regierung würde es bezweifeln, wenn die Kantongeregierung ihren Streit mit den Mächten vor den Völkerbund bringt. Sie würde sich freuen, die Angelegenheit in eine Atmosphäre der Vernunft zu setzen, in der eine wirkliche Lösung erreicht werden könnte.“

London, 23. März. Eine offizielle britische Meldung über die heutigen Ereignisse besagt u. a.: Am 22. März 1927 wurden nachmittags von 3000 Kantonesen überfallen. Die Nordtruppen rückten auf die Grenze der internationalen Niederlassung zu, die an dieser Stelle von einer Gruppe britischer Infanteristen besetzt war. Die Nordtruppen drangen in die Niederlassung ein und feuerten von hinten auf die britischen Soldaten und auf die anrückenden Kantonesen. Daraufhin antworteten die britischen Soldaten mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, bis die Eindringlinge die Waffen streckten. Der Rest der Nordtruppen, ungefähr 1200 Mann, flüchteten in den von Japanern gehaltenen Stabteil. Sie wurden interniert.

Aufhebung der Militärkontrolle in Ungarn

Berlin, 24. März. (Funkdienst.) Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, hat die Völkerverkehr-Konferenz der Aufhebung der Militärkontrolle über Ungarn zu einem einstimmigen Beschluß gekommen. Die Konferenz hat die Entscheidung diesem Beschluß unter der Voraussetzung ihrer Zustimmung erteilt, daß Ungarn seinen Verflechtungsverpflichtungen Folge leistet.

Neue Schlägereien zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten

Berlin, 2. März. In der vergangenen Nacht kam es am Untergrundbahnhof Bismarckstraße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, die von einer Versammlung kamen, zu einer blutigen Schlägerei. Eine Person wurde leicht, mehrere andere schwer verletzt zur Wache gebracht. Ein Teilnehmer wurde verhaftet.

Gewerkschaftliches

Der Lohnstreit in der badischen Holzindustrie

wurde auf Grund eines Schiedsprüchdes des Schlichtungsausschusses Karlsruhe vom 21. März 1927 beigelegt. Nach dem Spruch des Schlichtungsausschusses wird der Lohn ab 17. März um 4 Pfg. und ab 7. April um weitere 4 Pfg. auf 92 Pfg. pro Stunde in der Ostklasse II (Karlsruhe) erhöht. Die übrigen Löhne errechnen sich nach dem bisherigen Schlüssel. Da der Schiedsprüchschlag von beiden Seiten angenommen wurde, wurde die Arbeit in den betroffenen Betrieben am 22. März wieder aufgenommen. Das Unrecht des einstigen Lohnabzuges vom April 1926 wurde durch die Neuregelung wieder gut gemacht.

Betriebsratswahl in der Spinnerei und Weberei Ettlingen

Gestern fanden bei harter Wahlbeteiligung die Betriebsratswahlen der Spinnerei und Weberei Ettlingen statt. Die freien Gewerkschaften erhielten 757 Stimmen, gleich 6 Betriebsräte, die Christlichen Gewerkschaften 550 Stimmen, gleich 4 Betriebsräte. Betriebsratsvorsitzender Kollege Pfeiffer des deutschen Textilarbeiterverbandes hat sein Amt schon sechs Jahre inne, möge er auch weiterhin unser Führer und Berater sein.

Lohnbewegung der badischen Gemeindefahrer

Das zwischen dem Arbeitgeberverband bad. Gemeinden und dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter bestehende Lohnabkommen ist durch den Vetteren erfüllt worden. Die Wirtschaftsbeteiligung des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter ist durch eine Vertreterkonferenz beauftragt worden, die Forderungen zu stellen, den Gehältern von 82 Pfg. auf 95 Pfg. pro Stunde zu erhöhen. Neben der direkten Befassung, die die bevorstehende Witterungsänderung dem Arbeiterhaushalt bringt, ist es außerdem die Auswirkung derselben, die ihn wiederum ganz empfindlich trifft und einen gerechten Lohnausgleich fordert. Wenn man weiter beachtet, daß die jetzt gekündigte Lohnaufschlag 1 1/2 Jahre keine Veränderung erfuhr, obwohl in der Zwischenzeit manche Preissteigerung der Kaufkraft der Löhne verminderte, so wird man die geforderte Lohnforderung als gerecht bezeichnen und würdigen müssen.

Eine nette Suppe

Schwerindustrie und Großagrarien an der Arbeit

Ende der verflochtenen Woche haben der Vorstand der nordwestlichen Gruppe und der Hauptvorstand des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller gemeinsam mit dem Ausschuss der Fachgruppen der eisenhaltenden Industrie in Düsseldorf eine Sitzung abgehalten.

So kann es nicht weiter überlassen, daß der schon oben erwähnte Dr. Reichert in einer öffentlichen Rede sich gegen eine Lohnsenkung wandte. Mit der diesen Herren eigenen Hemmungslage behauptete Reichert, daß die Lohnsenkungen, die infolge der Rationalisierung ermöglichte Selbstkostenverbilligung durch-

Solche Erörterungen erübrigen sich aber, da alles, was Reichert in Düsseldorf vorbrachte, Bluff und fauler Jauher ist. Die Schwerindustrie wird am besten wissen, wie gut sie im letzten Jahre verdient hat. Diese Riesengewinne, von denen die Millionen von Markt erfordernden Interessenten der letzten Zeit zeugen, sind keine Zufallsgewinne und hängen nur zum kleinsten Teil mit der Englandkonjunktur zusammen.

Weshalb nun die Vorpiegelung falscher Tatsachen in Düsseldorf? Die Antwort ist höchst einfach. Die durchgeführte oder in Durchführung befindliche Lohnsenkung entspricht der Mietspiegelung. Unerfüllt ist die Forderung der Arbeiterklasse nach Beteiligung an den Rationalisierungsergebnissen.

Alles das sind Klänge, die in ihrem Ausmaß ernste volkswirtschaftliche Gefahren im Gefolge haben und in ganz kurzer Zeit zu einer Verschärfung der Arbeitskrisis führen müssen. Die Dinge liegen in Deutschland seit zwei Jahren aber so, daß wir eine Stärkung der Kaufkraft brauchen und keine Erhöhung der Profiquoten, die sicherlich bei uns Weltrekorde darstellen.

Andererseits ist folgendes zu beachten: Die Großagrarien, mit denen die Schwerindustrie im Sommer 1925 die Höchstzölle machte, haben neue Forderungen nach erhöhten Zöllen angemeldet.

Es gilt, alles daran zu setzen, dieses Spiel zu vereiteln, da es sich um eins der größten Attentate auf die Lebenshaltung der Bevölkerung und auf die Wirtschaft handelt, die wir überhaupt in den letzten Jahren erlebt

Bezirksbetriebs- und Beamtenrätekonferenz des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands

Die Bezirksleitung Baden des Einheitsverbandes hat am Sonntag, den 20. März, im „Friedrichshof“ in Karlsruhe, eine Bezirksbetriebsrätekonferenz abgehalten, welche sehr stark von Delegierten und Gästen besucht war.

Bezirksleiter Kollege Schneider leitete einleitend daraufhin, daß nach dem Willen der Reichsverfassung auch den Arbeitnehmern, besonders ihrer gesetzlichen Vertretung rechtlich-schöpferische Befugnisse eingeräumt seien.

Kollege Freunig, Vorstandsmitglied Berlin, erstattete ein tiefgründiges Referat über: „Der Entwurf des Arbeitschutzgesetzes und dessen Bedeutung für das Reichsbahnpersonal.“

Einleitend führte er aus, daß neben Lohn- und Gehaltsfragen, die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit mit an der Spitze unserer Forderungen steht. Es haben bereits Verhandlungen mit der Reichsbahnverwaltung und den Organisationen stattgefunden, welche aber noch zu keinem Ergebnis geführt haben. Unternehmenseinseitig oder Gesetz gegen den Achtstundentag, wäre die zutreffende Bezeichnung für das Gesetz. Für die Arbeitnehmer ist der Entwurf in der jetzigen Fassung unannehmbar.

In der Diskussion wurden erste Klagen über die unakzeptablen Dienstleistungen vorgebracht. Die Steigerung der Krankheits- und Unfallrisiken seien genug Beweis der übermäßigen Arbeitsleistung.

Die am 20. März 1927 im Lokal „Friedrichshof“ zu Karlsruhe tagende vom Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands — Bezirk Baden — einberufene, sehr stark besuchte Konferenz der Betriebs- und Beamtenräte des Bezirks Baden erzielte scharfen Protest gegen die im Entwurf des Arbeitschutzgesetzes vorgesehene Regelung der Arbeitszeit, des Arbeitslohnes und des Arbeitsrechtes.

Die am 20. März 1927 im Lokal „Friedrichshof“ zu Karlsruhe tagende vom Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands — Bezirk Baden — einberufene, sehr stark besuchte Konferenz der Betriebs- und Beamtenräte des Bezirks Baden erzielte scharfen Protest gegen die im Entwurf des Arbeitschutzgesetzes vorgesehene Regelung der Arbeitszeit, des Arbeitslohnes und des Arbeitsrechtes.

haben. Insbesondere sind wir neugierig, wie das Zentrum, das in dem Reichskabinett vertreten ist und dem man die wenig beneidete Rolle einer Söldnertruppe summiert, dieses neue Opfer seinen Arbeitertennschmachhaft machen will?!

Aus der Partei

Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Offentliche Bildungs- und Aufklärungsberichte und sonstige Veranstaltungen finden statt:

- Samstag, den 26. März:
Trotz, A. Bruchsal: Abends 8 Uhr im „Waldhorn“.
Thema: Die Sozialversicherungsbedingungen in Land und Gemeindeg. Referent: Stadtd. Gen. Koch-Karlsruhe.
Mittwoch, A. Ettlingen: Abends 8 Uhr im „Löwen“.
Thema: Wohnen und Bauen als Ausdruck sozialistischer Kultur. Referent: Stadtd. Gen. Schön-Karlsruhe.
Freitag, A. Bretten: Abends 8 Uhr im Rathaus.
Thema: Zusammenkunft von Parteifreunden mit Vortrag des Genossen Trinks.
Freitag, abends 8 Uhr im Volkshaus. Referent: Gen. Pfarrer Kappes-Karlsruhe.

SP 50 Jahre
verwendet die weiblickende
Sausfrau für ihre Wäsche nur
Dr. Thompson's Seifenpulver
denn sie will sich ihren
Wäschebestand erhalten.
DE THOMPSON'S SEIFENPULVER

terisch die Arbeitszeit zu bestimmen. Ebenso entschieden wendet sich die Konferenz dagegen, daß die Beamten nicht unter das Arbeitschutzgesetz fallen sollen und die Reichsbahngesellschaft das Recht erhalten soll, die nach der Personalordnung einseitig festgelegte Arbeitszeit der Beamten auf die Arbeiter zu übertragen.

Völlig unhaltbar ist das im Entwurf vorgesehene Aufsichtsrecht des Generaldirektors der Reichsbahnverwaltung über die Durchführung des Gesetzes. Die z. Zt. angewandten Arbeitsmethoden, sowie die Auslegung und Handhabung der DVB zermürben die Gesundheit des Personals immer mehr und führen zu Betriebsunfällen, Krankheit und Elend. Die Konferenz schließt sich voll und ganz den Forderungen der Spitzenorganisationen an Wiederherstellung des Achtstundentages an und betrachtet es als Pflicht des gesamten Personals, diesen politischen und kulturellen Kampf zu fördern.

„Arbeitsgerichts-gesetz“

referierte Bezirksleiter Kollege Schneider. Derselbe gab ein Bild der historischen Entwicklung des Arbeitsrechts und Arbeitsgerichts. Das Arbeitsgerichtsgesetz stellt zweifellos eine Verbesserung, eine Vereinfachung gegenüber dem bisher verwickelten Arbeitsrecht dar. Drei Gesichtspunkte müssen besonders beachtet werden: Zuständigkeit, schnelles und billiges Verfahren, sowie die Behandlung der Paragrafen des Gesetzes. Neben der Behandlung für die Eisenbahner von Wichtigkeit sind. Das Arbeitsgerichtsgesetz kennt zwei grundsätzlich verschiedene Arten, das des Urteils und das des Beschlussesverfahrens. Wesentliche Abweichungen erhält das Arbeitsgerichtsverfahren in der Frage Parteifähigkeit und in der der Prozessvertretung. Während nach der Zivilprozessordnung Vereine, die keine Rechtsfähigkeit besitzen, bisher nur passiv, also nur in der Rolle der Beklagten parteifähig waren, gibt der § 10 des Arbeitsgerichtsgesetzes den wirtschaftlichen Vereinigungen und außerdem der Arbeitnehmervereine uneingeschränkte Parteifähigkeit.

In der anschließenden Diskussion wurde die Frage der Zuständigkeit und Erstellung von Fachkammern eingehend erörtert. Der Vorsitzende des Arbeitsgerichts Karlsruhe, Kollege Störmer, Bezirksbetriebsrat, behandelte allgemeine Betriebs- und zurechtarbeiten in den verschiedenen Dienststellen in den Vordergrund gerückt. Der hohe Krankenstand beweist, daß die Rationalisierung bisher den Arbeitern keinen Vorteil brachte. Rationalisierung bisher den Arbeitern keinen Vorteil brachte. Rationalisierung bisher den Arbeitern keinen Vorteil brachte.

Sonntag, den 27. März:
Kittlingen, A. Bretten: Mittags 3 Uhr im „Prinz Max“ Generalversammlung.
Badenweiler, A. Rehl: Abends 8 Uhr im „Grünen Wald“ Generalversammlung mit Vortrag von Gen. Trinks.
Schlattenbach, A. Ettlingen: Mittags 3 Uhr im „Birch“.
Thema: Die Sozialgesetzgebung. Referent: Arbeitersekretär Gen. Erb-Karlsruhe.
Freitag, A. Rastatt: Mittags 5 Uhr im „Auer“, Lichtbildervortrag: Vom Ritter zum Menschen. Referent: Gen. Prof. Wilhelm-Karlsruhe.
Freitag, A. Karlsruhe: Mittags 3 Uhr in der „Stadt Wörtheim“ Märchen-Radiomittag mit Lichtbildern; abends 8 Uhr Lichtbildervortrag: Die französische Revolution. Referent: Lehrer Gen. Aumann-Wörtheim.
Dienstag, A. Rastatt: Mittags 3 Uhr in der „Rosa“ Lichtbildervortrag: Das Parlament und seine Geschichte. Referent: Gen. Heide-Rastatt.
Sonnabend, A. Rastatt: Mittags 5 Uhr in der „Hochburg“.
Thema: Soziale Kämpfe im alten Rom. Referent: Bürgermeister Gen. Rixert-Durlach.
Gaggenau: Abends 8 Uhr im „Cambrinus“ Beethovenfeier mit Vortrag von Dr. Köll. 1. Kapellmeister am Landesopertheater, unter Mitwirkung von Frau Dr. Curjel (Gesang) und eines Streichquartetts (2 Geiger, Cello und Bräutigam).
Freitag, A. Rehl: Abends 8 Uhr im „Rappen“ Lichtbildervortrag: Der Bauernkrieg. Referent: Gen. Deschne-Karlsruhe.

Mittwoch, A. Rastatt: Mittags 3 Uhr im „Seiff“.
Thema: Sozialgesetzgebung und Erwerbslosenfürsorge. Referent: Regierungsrat Gen. Dietrich-Karlsruhe.
Freitag, A. Karlsruhe: Abends 8 Uhr im „Friedrichshof“ Frauenwerkabend mit gefälligen Veranstaltungen und Vortrag der Genossin Duhn-Bern (Schweiz).
Ettlingen: Abends 8 Uhr im „Wilde Mann“ Frauenwerkabend mit Vortrag der Genossin Otil. Jourdan-Frankfurt a. M.

Mittwoch, A. Ettlingen: mittags 2 Uhr im „Mahlberg“.
Thema: Sozialgesetzgebung, Arbeitslosenversicherung und Erwerbslosenfürsorge. Referent: Stadtd. Gen. Koch-Karlsruhe.

Freitag, abends 8 Uhr im Nebensimmer von Kaffee Strauß Frauenversammlung mit Vortrag der Genossin Stark-Karlsruhe. Thema: „Die Ehe im Lichte der Geschichte“.

Dienstag, den 28. März:
Durlach: abends 8 Uhr im Nebensimmer von Kaffee Strauß Frauenversammlung mit Vortrag der Genossin Stark-Karlsruhe. Thema: „Die Ehe im Lichte der Geschichte“.

Freitag, abends 8 Uhr im Nebensimmer von Kaffee Strauß Frauenversammlung mit Vortrag der Genossin Stark-Karlsruhe. Thema: „Die Ehe im Lichte der Geschichte“.

Dienstag, den 29. März:
Durlach: abends 8 Uhr im Nebensimmer von Kaffee Strauß Frauenversammlung mit Vortrag der Genossin Stark-Karlsruhe. Thema: „Die Ehe im Lichte der Geschichte“.

Dienstag, den 29. März:
Durlach: abends 8 Uhr im Nebensimmer von Kaffee Strauß Frauenversammlung mit Vortrag der Genossin Stark-Karlsruhe. Thema: „Die Ehe im Lichte der Geschichte“.

Dienstag, den 29. März:
Durlach: abends 8 Uhr im Nebensimmer von Kaffee Strauß Frauenversammlung mit Vortrag der Genossin Stark-Karlsruhe. Thema: „Die Ehe im Lichte der Geschichte“.

Dienstag, den 29. März:
Durlach: abends 8 Uhr im Nebensimmer von Kaffee Strauß Frauenversammlung mit Vortrag der Genossin Stark-Karlsruhe. Thema: „Die Ehe im Lichte der Geschichte“.

Dienstag, den 29. März:
Durlach: abends 8 Uhr im Nebensimmer von Kaffee Strauß Frauenversammlung mit Vortrag der Genossin Stark-Karlsruhe. Thema: „Die Ehe im Lichte der Geschichte“.

Dienstag, den 29. März:
Durlach: abends 8 Uhr im Nebensimmer von Kaffee Strauß Frauenversammlung mit Vortrag der Genossin Stark-Karlsruhe. Thema: „Die Ehe im Lichte der Geschichte“.

Dienstag, den 29. März:
Durlach: abends 8 Uhr im Nebensimmer von Kaffee Strauß Frauenversammlung mit Vortrag der Genossin Stark-Karlsruhe. Thema: „Die Ehe im Lichte der Geschichte“.

Dienstag, den 29. März:
Durlach: abends 8 Uhr im Nebensimmer von Kaffee Strauß Frauenversammlung mit Vortrag der Genossin Stark-Karlsruhe. Thema: „Die Ehe im Lichte der Geschichte“.

Dienstag, den 29. März:
Durlach: abends 8 Uhr im Nebensimmer von Kaffee Strauß Frauenversammlung mit Vortrag der Genossin Stark-Karlsruhe. Thema: „Die Ehe im Lichte der Geschichte“.

Dienstag, den 29. März:
Durlach: abends 8 Uhr im Nebensimmer von Kaffee Strauß Frauenversammlung mit Vortrag der Genossin Stark-Karlsruhe. Thema: „Die Ehe im Lichte der Geschichte“.

Dienstag, den 29. März:
Durlach: abends 8 Uhr im Nebensimmer von Kaffee Strauß Frauenversammlung mit Vortrag der Genossin Stark-Karlsruhe. Thema: „Die Ehe im Lichte der Geschichte“.

Dienstag, den 29. März:
Durlach: abends 8 Uhr im Nebensimmer von Kaffee Strauß Frauenversammlung mit Vortrag der Genossin Stark-Karlsruhe. Thema: „Die Ehe im Lichte der Geschichte“.

Karlsruher Chronik

Geschichtskalender

24. März 1880 *Dichter Robert Samerling. — 1841 *Beläufiger Dichter Lemmonier. — 1844 *Bildbauer Alb. Thormann...

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Bildungsaussch. Am Montag, 4. April, abends 8 Uhr, findet im „Friedrichshof“ ein Vortrag über „Sozialistische Kultur“ statt...

Bezirk Mühlburg. Samstag, 26. März, abends 8 Uhr, in der „Brunnenstraße“ (Südstraße) Bezirksversammlung mit Vortrag des Gen. Reinmuth...

Generalversammlung der Frauensektion

Am Donnerstag, 24. März, abends 8 Uhr, findet in der „Cambria-Salle“ unsere diesjährige Generalversammlung statt...

Die Ansprüche der Verlobten

Eine juristische Klauerei

Die Mina Meier von irgendwo hatte mit Anton Kalop ein rechtskräftiges Verlöbniß, d. h. Kalop versprach der Meier ein Heirat zu machen...

Welche Vermögensschäden sind hiernach zu erleiden? Mina will zunächst einmal, daß Kalop ihrer Mutter einen größeren Geldbetrag für die öftere gelegentliche Bewirtung an Sonn- und Feiertagen gewährt...

es, wenn ein Verlobter den Rücktritt des anderen Verlobten durch ein Verlöbniß veranlaßt hat, welches einen wichtigen Grund für den Rücktritt bildet (§ 1209 BGB.). Was aber ist ein wichtiger Grund? Nach der Rechtsprechung sind als wichtige Gründe anzusehen alle nicht leichtfertig hervorgerufenen Bedenken gegen wesentliche Eigenschaften des anderen Teils...

Mina ist meinen Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit gefolgt und plötzlich macht sie einen Einwand, der allerdings sehr beachtlich erscheint. Wenn das Verlöbniß ein Verlöbniß ist, ein Vertrag, dessen Rücktritt bei Minderjährigkeit von der Einwilligung des gesetzlichen Vertreters abhängt, dann ist doch offenbar auch der Rücktritt von Verlöbniß ein Verlöbniß und bedarf zu seiner Rechtskräftigkeit ebenfalls der Einwilligung des gesetzlichen Vertreters?

Gemeinde-Getränksteuer

Von der Stadterhaltung Karlsruhe wird uns geschrieben: Am die Getränksteuer für die Gemeinde zu erhalten und dadurch den Ausfall von 625 000 M im städtischen Haushaltsplan zu decken, hat die Stadtverwaltung...

Gründung des Vereins zur Förderung der Innenkolonisation

Unter Leitung des Präsidenten Fuchs fand Montag Abend im Gartenhof des Moninger eine stark besuchte Versammlung zur Gründung des Vereins zur Förderung der Innenkolonisation statt. Es waren ungefähr 160 Personen erschienen...

In dem Wahl des Vorstandes schloß sich eine Diskussion, bei der der Vertreter der Arbeitnehmer, Herr Hans Kiebel u. a., verlangte, daß für die hiesigen Landesinder das Land Baden in derselben Weise einsprengen müsse...

* Gastspiel Cello de Rheidt im Colosseum. Die Darbietungen der berühmten Tänzerin mit ihrem Ballett werden nach wie vor ihre Zugkraft aus; ein auf beachtliches Niveau folgende allabendlich den schönen Tanzvorführungen...

eine außerordentliche Gewandtheit und Geschicklichkeit zeigt, besteht, das ganze Programm nur aus Solo- und Ensemble-Tänzen. Die Meisterei selbst versteht nicht allein durch ihre prachtvolle, oft hülfelose Geselle Besatz zu leisten, durch ihre schönen Tänze, sowie auch durch ihr dramatisches, ausdrucksvolles Spiel in den von ihr geschaffenen Figuren...

Das Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden soll beim Vorliegen genügender Anmeldungen schon auf die Osterferienzeit eröffnet werden für Frauen, Mädchen und ältere Ehepaare aus Karlsruhe. Soweit der Platz reicht, können auch auswärtige aufgenommen werden...

Kessels-Dichtspiele. „Der heilige Berg“, eine tragische Dichtung in Bildern der Natur von Dr. Arnold Jank. Als Jank vor ein paar Jahren verstarb, mit dem „Wunder des Schneefußes“ Verse, Naturerlebnisse, Winterherbstbilder und die dazu gehörigen Menschen mit dem Kurbeln auf die Himmelswand zu schauen, da hatte die Bergwelt einen Meister gefunden...

Aus den Vororten

Daglanden. Frauensektion. Die Genossinnen werden gebeten, sich an der heute abend in der „Cambria-Salle“ stattfindenden Generalversammlung der Frauensektion zu beteiligen. Abfahrt in Daglanden 7.30 Uhr.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landeshauptstadt: „Kalus über den Juden“. Von 7.30 bis gegen 10.30 Uhr. Kontinental: Der neue Fort-Baum mit Vortrag von M. G. Diens, Abends 8 Uhr. Orangerie: Katholischer Akademiker Karlsruhe: Abends 8 1/2 Uhr im Saale des Klubhauses der Ledn. Hochschule...

Stadtbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Stiefelfelle. Annette Keller, 67 Jahre alt, Witwe von Albert Keller, Kaufmann. Eva Bürkle, geb. Hajfel, 56 Jahre alt, ohne Beruf. Hertha, 4 Monate 25 Tage alt, Vater Wilhelm Bedet, Maschinenarbeiter.

Vereinsanzeiger. Vergnügungsmöglichkeiten finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, es werden zum Stillhaltenszwecke berichtet.

Karlsruhe. Freie Turnerschaft (Abteilung Oskarstadt). Freitag, den 25. März, Punkt 8 Uhr: Arbeitsgemeinschaft im „Garten Friedrich“ (Vokal). Pünktliches und vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht. Arbeiter-Sängerfest. Samstag, abends 8 Uhr im „Salmen“. Aufwandsliste, General-Versammlung, Tagesordnung, 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Neuwahl des Vorstandes, 3. Bezirksjünglingsfest, 4. Geschäftsbericht. Es ist Pflicht, daß alle Vereine vertreten sind. 3371 Der Vorstand.

Durlach. Naturfreunde. Morgen abends 8 Uhr Vortrag.

Berliner Deiwismotierungen (Mitteltage).

Table with 5 columns: City, 22. März, 23. März, and a column labeled 'Brief'. Rows include Amsterdam, Antwerpen, Brüssel, etc.

Unterhaltung und Belehrung

Liebe kleine Limofoa

Fred Andersen Høllensfjert
Roman von Friedrich von Hartlein

84 Wortlos und unwillkürlich bebend nahm ich ihn an. Dann legte ich meinen Arm um die junge Indianerin, die sich eng an mich schmiegte.

„Liebe, liebe Limofoa!“
„Sie blühte mich innig an.“
„Nun gehörst du mir. Mir ganz allein, zum wenigsten bis der Winter uns freigibt.“
Ich schüttelte den Kopf und küßte sie.
„Immer! Immer!“
Da seufzte sie leise auf und warf einen Blick nach dem Goldfahnen. Ich aber bemerkte diesen Blick nicht und stieg mit ihr empor zu der kleinen, neu erstandenen Hütte, von der aus die kleine Lampe mit dem Fließstrandochter ihr liebes trauriges Licht uns entgegenstrahlte.

Sechstes Kapitel

Wierzehn Tage vergingen. An jedem wachten wir auf und harrten in das Dunkel der Höhle, machten unser Feuer zurecht, und während Limofoa uns einen Fisch brütet oder kochte, tanzte ich hinunter und an den Felsen entlang, bis dorthin, wo der Gipsanon sich öffnete. An jedem Morgen daselbe Bild. Schnee und immer höherer Schnee.

Und jedesmal lehrte ich traurig zurück.
Wir spielten voreinander Komödie, Limofoa und ich. Als in jener Nacht die Felsen zusammenbrachen und die Öffnung der Höhle verschlossen, waren wir froh, weil der Schnee des Seefesses nicht mehr herabrieselte, weil wir sicher waren, daß das Wasser des Baches, wenn er im Frühjahr geschwellen war von dem Schneemaschen, nicht in wilden Stürzen zu uns herniederfiel.

Nun drückte uns das fürchterliche Dunkel. Langsam und gleichmäßig tropfte von den Felsen der Decke das Wasser. Gilt an den Stalagmiten herab und schlug nieder. Zuerst war es unterhaltend, auszubilden, wie verschieden dieses Tropfen klang. Bald, wenn es auf einen Stalagmiten fiel, klang wie ein Glöckchen, bald wieder, als wenn es in eine Wasserlauge schlug, fast wie ein Unterfuß. Aber das wurde gleichförmig und öde. Unser Röhren gab nur kaltes Licht und wir saßen bellammen und starrten es an. Nicht immer konnten wir küssen und kosen, und beide waren wir an Betätigung gewöhnt, und an frische, freie Luft. Seit aber die Grotte nach oben verschlossen, war es dumpf geworden und ein feuchter Dunst lag über den Steinen.

Wir hatten nichts, uns zu beschäftigen. Keine Nadeln, um zu nähen, und keinen Stoff, aus dem wir hätten etwas nähen können. Keine Werkzeuge zu schnitzen.
Ich fühlte, daß diese Untätigkeit uns beide nervös und mürrisch machte. Zur Nahrung hatten wir den gedörrten Fisch, aber nichts als ihn. Ich fürchtete, daß sich im Laufe von Monaten, wenn wir sie hier verdrängen sollten, Storbüß einstellen mußte.

Wir hatten jetzt erst September. Der Anfang des Winters war da und wenn er mit aller Macht kam, dann mochte es bis April oder Mai dauern, bis die Canons wieder frei waren. Und das waren acht Monate! Acht Monate hier in der dunklen Höhle! Acht Monate nur bei trocknen Fischen! Acht Monate konnte der Holsoorrat nicht reichen. Und dann sahen wir trostlos und frierend im Dunkel!

Je schöner, je trostbringender uns im ersten Augenblick diese rettende Höhle erschienen, desto fürchterlicher wurde sie uns jetzt, wo sie uns acht Monate als Gefängnis umschließen sollte. Und doch war sie die einzige Rettung gewesen, denn die Zeit, in der wir hätten den Aufstieg erwägen können, hatten wir vergehen lassen. Weshalb?

Limofoa sagte es nicht, aber ich las es in ihren Augen, wenn sie hinüber sah, dorthin, wo im dunkelsten Schatten unter den Steinen, die ich gehäuft hatte, das Gold lag.
Weil ich das Gold fand! Weil die Eier nach seinem Geiß mich erfüllte. Weil ich die Hütte erbaute neben dem glühenden Gold, anstatt mit Limofoa allein zu fliehen.

Nun hatte das Gold mich gefesselt an seine Seite!
Wierzehn Tage waren vergangen.
Wieder stand ich am Eingang des Gipsanons und Limofoa neben mir.

Das Wetter war umgeschlagen. Kein Schnee, sondern warmer Regen kloß vom Himmel. Limofoa war eifrig.
„Dit ist es so, daß im September noch einmal ein warmer Nachsommer kommt. Dann plieset er acht Tage zu dauern und um so schärfer kommt dann die Kälte des Winters.“

Wir standen und schauten. Ueber uns noch die dedenden Felsen der Grotte, unter uns den See des Canons, vor uns das wirre Labryrinth der Felsen.

Der Regen floß unaufhörlich und es war, als sei der ganze Canon lebendig. Die Kanonenschiffe, die ein flüchtender Feind abgab, donnerten von allen Seiten die Schneelawinen zu Tal. Stäubten hoch auf, wenn sie an den Felsen und Spitzen zerbrachen und zerprühten. Rannen zu Tal, bildeten weiße Flächen, in die in den nächsten Sekunden bereits die schweren Regentropfen ein Muster zeichneten.

Warm war die Luft und der Schnee schmolz. Von allen Ranten und Schründen hingen große Eiszapfen. Weiße, leuchtende Zapfen an dem weißen, leuchtenden Gips des Canons, weiße, durchsichtige Eiszapfen um die glatte Steinfälle. Wie große Glasandaber hingen sie herunter von überhängenden Baumästen. Und in ihnen spiegelte sich die Sonne, wenn auf Minuten der Regen nachließ.

Ein Mädchenstolz von überirdischer Schönheit war dieser ganze Canon geworden. Unten schmolz der See oder der Fluß und gurgelte laut auf. Hier war es nicht, wie sonst in den Bergen. Hier war keine braune Erde, die kein Wasser trübte. Nur weißer Gipsstaub wirbelte in ihm, ließ ihn ausbleichen, wie schäumende Milch. Und dann wieder mitten hinein in diese tropfende, gleißende Pracht der Donner neuer Lawinen. Den ganzen Tag vermochten wir nicht, uns loszureißen, und spät abends lehrten wir heim in unsere dunkle Grotte, um am frühen Morgen wieder hinauszugehen. Wir sprachen nicht darüber, aber in unseren Herzen war eine Hoffnung er-

stommen. Ganz früh waren wir wieder hinübergetappt. Den Weg kannten wir ja nun, wenn er auch in schwindelnder Höhe und an Schründen vorüberführte, daß wir ihn in der Nacht fliehen konnten. Wir sahen, wie die Sonne aufstiege. Wie sie langsam hinabglitt in den weißen Canon, wie sie leuchtete in den durchsichtigen Eiszärten. Wie der ganze Canon ein einziger verzauberter Glaspalast war.

Auch diesen Tag taute es noch stärker. Als hätte die Sonne sich vorgenommen, noch einmal den Winter zu besiegen, so brannte sie vom wolkenlosen Himmel. An diesem Tage gab es keine Lawinen mehr, die niederbrachen, dafür knirschte und spülerte es und tropfte und triefte. Die Eiszapfen brachen. Sie wurden zu langen Stäben, zu deutlichen Riefenringeln, die hinunterfielen und von eigener Schwere abbrachen.

Jetzt rieselten überall fröhliche, hüpfende Wasserfälle über das weiße Gestein und umspielten die blauen Säulen.
An diesem Tage gingen wir früh zurück und hatten beide denselben Gedanken.

Es kamen Tage der Freiheit. Wir mußten sie nützen. Wir überlegten. Große Bündel banden wir aus den besten und schönsten der getrockneten Fische und dem Fett. Unsere Schüsseln und Becher kamen mit hinein. Die anderen Fische blieben in der Höhle. Wir konnten nur mitnehmen, was wir zu tragen vermochten.

In dieser Nacht begann es auch von der Decke der großen Höhle zu tropfen und zu fließen. An dieser Nacht schloß sich recht, wie aus einem geborstenen Rohr in die Tiefe. Schlug unten auf, sammelte sich zu einem Teich und brauste weiter. Auch an diesem Morgen waren wir früh auf, noch lange, ehe die Sonne erwachte. Warum hätten wir, die wir keinen Grund hatten müde zu sein, lange schlafen sollen?

Auch jetzt hatten wir wenig über unsere Absicht gesprochen, aber auch Limofoa war der gleichen Meinung:
Wir mußten die Wärme der uns gesenkten Tage benutzen.

Wir machten noch einmal in der Höhle ein großes Feuer an. Warum sollten wir jetzt sparen? Da sah ich etwas Unerwartetes. Unser Kahn, der treue Kahn, den ich mit Lebensgefährtin herabgelassen, der zwischen den Felsen eingeklemmt gelegen, den ich jetzt vergessen, er schwamm auf dem neugebildeten See. Die Kette, die noch an ihm hing, hatte sich von selbst um einen Felsen geschlungen und ihn gehalten. Nun tanzte er auf den Wellen.

Wir werden mit ihm bis zum Canon fahren.“
Limofoa nickte.
„Vielleicht auch weiter?“
„Ein Gedanke durchquerte mich.“
„Er ist zu leicht, er tanzt!“
Limofoa sagte etwas:
„Es muß Ballast hinein.“
Ich rannte nach dem Goldfahnen und schleppte heran.

„Nicht zu viel, nicht zu viel!“
Wieder packte mich die Gier und ich mußte mich schämen, denn ich sah, wie gedankenvoll und ernst sie mich ansah.
Immerhin, es war schon ein großes, ein Rieservermögen, was jetzt im Kahne lag, wenn es auch nicht der herrlichste Teil des Schatzes war.

Sorgfältig verbaute ich den Rest wieder mit Steinen. Dann waren wir unsere letzten Bündel und die Art in den Kahn und ließen ein. Ich hatte natürlich auch den Laßo um meinen Gürtel geschnallt. Wir hatten in der Hand jedes eine Stange, um den Kahn zu steuern.
Undankbar waren wir, denn wir warfen der schüßenden Grotte nicht mehr einen Blick zu, obgleich sie unser Leben gerettet hatte. Freilich, wir hatten dazu auch keine Zeit, denn wir hatten alle Hände voll zu tun, unser Fahrzeug zu lenken. Wir fuhren jetzt fast so hoch, als wir gestern gesank, denn die gewaltige Wassermaße, die nun aus dem wahrscheinlich ständig vergrößernden Loch in die Höhle fürzte, ließ den Kahn in seinem engen Bett stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Frühling

Von Badene

Der Frühling kam. Die Blumen sprachen, Die Rinken jubeln froh ihr Lied, Die muntren Bäcklein wieder fliegen Und lensenswarm dampft es im Ried.

Der Frühling kam. Und jede Blume Streut ihre Düfte in das Land, Und Düfte zu des Wohlstands Ruhme Macht jetzt der Hausbesitz bekannt.

Hier wuchern stark die Lädenmieten, Dort wächst Erhöhung unter Dach Zu Armen und zu Invaliden Zu Bettlers engem Schlafgemach.

Es steigert sich in frohem Wachsen Die Miete selbst im Massenhaus In Preußen, Württemberg und Sachsen — Und wer nicht zahlt, der fliehet hinaus.

Man klist in Bayern und in Baden In Felsen, Braunschweig und in Strelitz, Und Pfändet noch den letzten Faden Im Kellerloch für den Besitz.

Wenn Mieten künstlich aufwärts streben, Dann steigt nicht nur der Wohnungspreis, Der Mieter da hat Feind für das Leben; Kartoffeln, Brot und Käs und Reis.

Es steigt das Heud, die Stiefel, Hufe, Das Wasser und Petroleum — Der Arzt stellt dann die Diagnose: Verbungert bald — Delirium.

Der Mieterstolz, das Recht auf Wohnen: Dem Grundbesitz fällt es zur Last. Der Arbeitsmann mag weiter frohen Soll tragen alle Steuerlast.

Der Frühling kam. Bei jeder Blume Wächst Sorge für den Arbeitsmann, Deutschland zum „Heil“, Deutschland zum „Ruhme“, Wie lange noch? Wie lang? ... Und wann?

Wie es Frühling wird

Stizze von Hans Stiffegger

Noch nicht? Noch immer nicht?
Aber schon nach den ersten Tagen des ganzen Winters schen wir die Büschen der Gärten vertrocknet gehalten hatte, beschloß, dem unerträglichen Winter ein Ende zu bereiten. Schließlich bina es doch nur von ihr allein ab. Wenn sie den Frühling austrief, dann war er eben da.

Also zog sie auf einen hohen Dachstuhl, setzte sich zurecht und begann ihr erstes Frühlingslied.
Aber schon nach den ersten Tönen brach sie erschrocken ab. Aller Mut, alle Hoffnung hatten sie verlassen. Wie grau und schmutzig die Straßen waren, wie nehm! Wie frohig und feindselig eingemummelt die Menschen aneinander vorüberhasteten! Es war der beste Wahnsinn, diesen Leuten ein Frühlingslied vorzusingen. Ganz heimlich verließ die Amiel ihren hohen Sitz und vertrat sich unter das dichteste Gesträuch.

Zwei Tage, nur zwei Tage später ... Was war das? Plötzlich hatte der kleine Garten zwischen den Häusern einen bunten runden Fleck. Unbegreiflich, woher der so über Nacht gekommen war! Satten Kinder zum Spiel farbiges Papier im Kreise ausgestreut? Aufgeregt zog die Amiel herbei! Da sah sie es: Der Frühlingsstrolach blühte! Weiß und blau und violett ... Ueber Nacht waren die Blüten hervorgebrochen.

Es war früh am Vormittage. Eine frische Luft wehte und Herr Professor, der im Hinterhause wohnte, durch den Garten. Das war kein lässlicher Schulweg. Er trug einen Bad fortgerichteter Aufzähtheite unter dem Arm und die Augen schmerzten ihn, denn er war die halbe Nacht lang bei der Arbeit wach gewesen. Als er zu dem blühenden Krokusbeet kam, kostete sein Schritt. Er schien aus einem langen Traume zu erwachen und sich mühsam zu besinnen. Blumen? Wie so schon Blumen? Man schrieb erst Anfang März und laut Kalender traf der Frühling doch erst in zwei Wochen ein. Immerhin, hier blühten Blumen nicht zu leugnen. Und wie warm es war! Eigentlich hätte man schon den leichteren Ueberrock anziehen können. Als er weiterging, lehnte da der uralte Fenster wie alljährlich an der Hauswand und hielt seinen Hut in stiernden Händen. Und das noch niemals Gesehene geschah: Der Professor blieb stehen, nestelte ein Geldstück aus der Börse und warf es in den Hut.

Mit dem Nachschneßzug war der Student von langen Stiefeln aus dem Hochgebirge heimgekommen, ganz verbrannt von Sonne und Schneelust. Mit seinem Stiern auf der Achsel ging er nun durch den Garten. Gerade bei dem blühenden Beete traf er das Mädchen der Nachbarsleute. Sie blieben beide stehen und sahen auf die Krokusblüten.

„Schon so viel Blumen?“ sagte er.
„Schon so viel Schnee?“
Dann sahen sie einander an, als hätten sie sich eine Ewigkeit nicht gesehen. So viel war geschehen, seit sie zum letzten Male miteinander gesprochen hatten! Ueber dreitausende Gipfel hatte er seine stöhnenden Breiter geiaat, mit knapper Not war er der Lawine entronnen. Und sie ... den ganzen Frühling war sie von anderen Männern umschwärmt, umworben gewesen.

„Dart ich wieder einmal zu Euch hinüberkommen?“ fragte nun leise der Zugandgespieler.
„Endlich! Endlich!“
In diesem Augenblicke begann die Amiel auf dem Dachstuhl ihr erstes Lied zu jubeln.
Endlich war der Frühling da!

Theater und Musik

Badisches Landestheater

Madame Butterflie. Da wir a. 3t. fast keine Spielover im Repertoire haben, müssen sich die Gäste, die sich um das Fach des lyrischen Tenors bewerben, in Rollen vorstellen, die immer etwas stark dramatisch betont sind. Herr Witt-Breslau gab den Lintonen in der Butterflie. Er besitzt von all den Bewerbern, die bis jetzt auf dem Plan erschienen sind, die besten Qualitäten, jedoch lange nicht in dem Maße, wie Herr B. u. Herr Witt hat weiches, bewaliches Material, es ist nicht übermäßig voluminös, aber schön temperiert und verhältnismäßig gleichmäßig registriert. Sein Spiel ist noch nicht abgerundet. Wir besitzen in Fri. Blant eine ganz vorzügliche Cho-Cho-San. Seit ihrem Hiersein bekommt die Stimme der jungen Künstlerin beachtliches Format. Sie weiß die Butterflie grasil zu gestalten.

Badisches Landestheater Karlsruhe. Donnerstag, den 24. März, gelangt die dramatische Legende „Iulius unter den Tiden“ von Franz Werfel auf vielfachen Wunsch zur Wiederholung. — Bei der zweiten Aufführung des Lustspiels „Die Welt, in der man sich langweilt“ von Edmund Raimond am Samstag, 26. März, wird Marie Frauendorfer die Herzogin von Astille darstellen. — Im Konzerthaus findet am Sonntag 27. März, eine Wiederholung des immer gern geiehem Schauspiel „Alt-Heidelberg“ statt. — Als Aufführung befindet sich für Mittwoch, 30. März, das Schauspiel „Thomas Painé“ von Hanns Jofft in Vorbereitung. — Die erste Wiederholung der erlaugreichen Neuinszenierung von O. Alberts Musikdrama „Tieland“ findet am Freitag, 25. März, statt. Musikalische Leitung: Dr. Heinz Knoll, hienische Leitung: Otto Krauß. Beethoven's „Fidelio“ geht am Sonntag, 27. März anlässlich des 100. Todestages seines Schöpfers neuinszeniert in Szene. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Josef Krebs, die hienische Leitung in Händen von Otto Krauß. Die Titelpartie singt zum erstenmal Marie Jans.

Bücherschau

Sämtliche hier verzeichneten Bücher sind durch die Volksbuchhandlung, Adlerstraße 48, Karlsruhe zu beziehen.
„Der Bücherwurm“. Eine Monatschrift für Bücherfreunde. Heft 5 des 12. Jahrgangs. Einhorn-Verlag, Leipzig. Jährlich 10 Hefte 3 M. — Das überaus inhaltsreiche Februarheft bringt u. a. einen größeren Kisse-Gedächtnisartikel, in welchem C. Wandrey die Stimme von Rilkes Lebenswerk sieht, sowie eine von H. A. Bing geschriebene eindringliche Darstellung von Galsworthys Schaffen. — Ueber Mussolini spricht W. v. d. Schulenburg; Hans Plüger äußert sich in Form einer Selbstkritisik über Methode und Aufgabe seines jüngsten Buches „Kraftat über die Helfunde“. — „An das Kapital“ eracht ein überzeugend geschriebener Aufsatz, seiner kulturellen Mäcenatenaufgabe bewußt zu werden und zur Förderung der schwer ringenden schaffenden Künstler großzügige aktive Beiträge zu leisten. — Das fesselnd und amüsant gehaltene „Panoptikum“ rundet zusammen mit einer Fülle von Buchbesprechungen und Hinweisen auf die neueste Literatur das auch nach der illustrierten Seite ansiehende und reichhaltige Heft wirkungsvoll ab.

Aus dem Freistaat Baden Der Ausschuss für Gehege und Beschwerden des Landtags

hielt am Dienstag, den 22. März, wieder eine Sitzung ab, um die laufenden Eingaben zu erledigen. Bekanntlich treffen solche fast täglich in größerer Anzahl beim Landtag ein.

Die Schiffsbauer Michel und Ziegler in Redargemünd ersuchen um Wiederverwendung. Sie sind Opfer des bekannten Ruderbruchs und haben dadurch ihre Stellung verloren. Es sollte ihrem Antrag nicht stattgegeben werden und deshalb wurde nach dem Antrag des Berichterstatters, Abg. Amann, das Gesuch der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Der sozialdemokratische Redner hob dabei auf die großen Zuwendungen an die Unternehmer anlässlich des Ruderbruchs ab, während Arbeitnehmer in großer Zahl ihre Existenz verlor. — Der frühere Güterbesitzer Kitzschmann in Mannheim bat um Rechtshilfe, weil er bei den bekannten Eisenbahnbeschwerden in Mannheim, wobei er sich als Behälter betätigt haben soll, von der Eisenbahnverwaltung entlassen wurde. Es wurde nach dem Antrag des Berichterstatters zur Tagesordnung übergegangen, da sich Kitzschmann selbst um die Wiederaufnahme des Geschäftens bemühen könne. Der Landtag habe nicht die Möglichkeit, einzutreten. — Der einstige Gendarm Jäcker in Freiburg, welcher als Verwaltungsassistent in den Ruhestand versetzt worden ist, eruchte um Verleihung nach der Gruppe 6. Die vom Berichterstatter gegebene Auskunft und die des Regierungsvertreters seitens ebenfalls den Befehl auf Uebertragung zur Tagesordnung. — Bei dem Gesuch des B. Reize in Senzberg (Amt Fallendorf) drehte es sich um eine Entschädigung, welche Reize verlor, weil er durch die Eingemeindung von Winterlingen, ein eigenes Jagdgebiet nicht mehr besitzt. Früher besaß er eine Monopolstellung und löste für die Jagdpacht 450 M. Dieser Betrag besaß er bis 1. April 1924. Der Landtag beschloss nach dem Antrag des Berichterstatters Dr. Hoffmann, auch hier Uebertragung zur Tagesordnung, weil ein Entschädigungsanspruch an den Staat nicht besteht. — Längere Zeit beschäftigte sich der Ausschuss mit dem Gesuch der Maria Graf in Schramberg um Entlassung ihres Vaters aus dem Zuchthaus Bruchsal. Graf hatte im Jahre 1913 in Kadolzburg seine Geliebte Josefina Wörner durch Missetaten in brutaler Weise getötet und war deswegen zum Tode verurteilt worden. Es trat dann Begnadigung zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe ein. Bis jetzt hat Graf 13 Jahre verbüßt und sich in Zuchthaus musterhaft geführt. Da im allgemeinen mindestens 15 Jahre der Strafe verbüßt sein müssen, bevor bei lebenslänglicher Zuchthausstrafe eine Entlassung ins Auge gefaßt werden kann, hat das badische Staatsministerium beschlossen, dem Gesuch der Maria Graf keine Folge zu geben. Erst dann, wenn die 15 Jahre erreicht sind, kann an die Entlassung von Graf gedacht werden. Es wurde bei dieser Gelegenheit behauptet, so daß Graf seine erste Frau furchtbar schuldig behandelt, so daß diese, weil Graf auch dem Trunk ergeben war, ein reines Märtyrerleben führen mußte. Er verließ auch die Frau, lebte mit der erkrankten Geliebten zusammen und hat auch dieser standlose Eifersüchtigen verursacht. Er handelte im Dauerakt und war so eine förmliche Gefahr für alle jene, die mit ihm zu tun hatten. Der Ausschuss vertrat die alte Ansicht der Tochter des Graf aus erster Ehe nicht, beschloß aber Uebertragung zur Tagesordnung. — Einem Gesuch des Eisenbahninspectors Andreas Häfner aus Karlsruhe konnte der Ausschuss ebenfalls nicht stattgeben. Häfner ist 76 Jahre alt, zurzeit in Gruppe 6 und will in 7 eingereiht sein. Bereits im Jahre 1923 hat der Ausschuss über ein ähnliches Gesuch des Häfner verhandelt. Dieser verwies auch jetzt wieder auf seine große Arbeit während des Krieges, aber nach den allgemeinen Bestimmungen über zurückgesetzte Beamte mußte der Ausschuss Uebertragung zur Tagesordnung beschließen.

Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer

Die Badische Landwirtschaftskammer trat am Dienstag nachmittag in ihre 31. Vollversammlung ein, die von dem Vorsitzenden Dr. Graf Douglas eröffnet wurde. Dieser begrüßte die Mitglieder der Kammer, die Vertreter von Regierung und Presse und schloß die geordnete Tagesordnung der Landwirtschaft und die Arbeit der Landwirtschaftskammer. Darauf wurde Verbandspräsident Reidel in den Vorstand der Landwirtschaftskammer anstelle von Generaldirektor Schön gewählt und außerdem wurden einige weitere Ergänzungsmaßnahmen vorgenommen.

Den Tätigkeitsbericht der Kammer erstattete Direktor Dr. v. Engelberg. In seinen Darlegungen hob der Direktor die Einwirkung der bäuerlichen Wirtschaft und der Konjunkturschwäche besonders hervor und berichtete über die Verhältnisse der Kreditbeschaffung für die Landwirtschaft, die billige, langfristige Realcredite brauche. Ferner berichtete er in seiner Berichterstattung die Frage der Erwerbslosenfürsorge bei Ablehnung einer diesbezüglichen Versicherung und die Frage der Pensionsversicherung. Zum Schluß erwähnte Redner als besonderen Mischstand auf dem Lande die manuelle Postaufstellung und die Höhe der Lohnsätze und die Bedeutung der Verbesserungen, die als bäuerliche Wirtschaftsberatung ins Leben gerufen wurden und die Behandlung der Meliorationsgebiete, durch die neues bebauungsfähiges Land gewonnen wird. Ferner empfahl Dr. v. Engelberg die Gründung von Tabakbaupereinen und wies auf die Bedeutung der Schädlingsbekämpfung hin.

An der sich anschließenden Aussprache über den Tätigkeitsbericht beteiligten sich die Kammermitglieder Gebhard, Weishaupt-Mehrlich und Weishaupt-Willendorf und erörterten die Beschlüsse, die frühere Landbundmitglieder von der Norddeutschen Hagelversicherung erhalten haben sollen. Kammermitglied Gebhard erklärte, daß er für jeden Sitzungstag in Berlin 30 M erhalten habe. Das seien im Jahr noch keine 25.000 M, wie ihm im „Vorwärts“ vorgeworfen worden sei. Kammermitglied v. Engelberg, der Bedelberg nennt als Gehalt des Versicherungsdirektors Staakenberg 21.429 M. Das sei nicht zuviel, da noch erhebliche Abzüge in Frage

kommen. — Kammermitglied Freiherr von Stöckingen vertritt sich über die landwirtschaftliche Unfallversicherung, deren Versicherungsbeitrag nicht erheblich gestiegen ist und eine Erhöhung der Umlagen nötig macht. Kammermitglied v. Stöckingen schloß die Schlußreden, die dem Versicherungsnehmer empfohlen, bis er seine Ansprüche durchgesetzt hat. — Im weiteren Verlauf der Tagesordnung wurde die von Bürgermeister Lehmann-Willingen erstattete Rechnungsprüfung anerkannt und ihrer Führung Entlassung erteilt. Nach Annahme eines Antrages auf Erhöhung der Tagelöhler um 5 M für jede Uebernachtung erstattete Präsident Wachs-Winterhof Bericht über die unabweisliche Anstellung von Beamten an der Landwirtschaftskammer.

Darauf erstattete Direktor Dr. v. Engelberg Bericht über den Vorschlag für das Jahr 1927/28. — Staatsrat Weishaupt beauftragt, daß nicht alle Wünsche erfüllt wer-

den konnten und fordert Abbau der Landesumlage. — Bürgermeister Lehmann vertritt die Interessen der Forstwirtschaft gegen die Vorschläge der Landwirtschaft, stimmt aber der neuen Umlage zu. Kammermitglied Gebhard verlangt darauf Abbau unrentabler Betriebe. Die Kammermitglieder v. Stöckingen und Wachs verteidigen die Versuchsgüter. Bürgermeister Lehmann macht nochmals vor der Landwirtschaft auf die Verhältnisse aufmerksam. Im weiteren Verlauf der Aussprache über den Vorschlag wendet sich Freiherr v. Stöckingen gegen die Herabsetzung der Umlage zum Nachteil einiger Klassen, die befürchten werden sollen und Kammermitglied Duffner regte die Züchtung von Getreide für die Höhenlagen des Schwarzwaldes an. — Kammermitglied v. Stöckingen bittet um Einstellung von 3000 M zur Züchtung von Grasarten in den Vorarlbergen. — Um 7.30 Uhr wurde die Beratung auf Mittwoch früh 8 Uhr vertagt.

Gauversammlung des Touristenverein „Die Naturfreunde“ Gau Baden — 19./20. März in Durlach

In dem von der Stadt Durlach in anerkannter Weise sehr hübsch dekorierten Saale der „Blume“, traten am vergangenen Samstagabend die Vertreter der badischen Ortsgruppen des L.N.V. „Die Naturfreunde“ Gau Baden zur ordentlichen Gauversammlung zusammen. Die Tagung nahm einen überaus glänzenden Verlauf, worauf die Naturfreundebewegung besonders stolz sein kann. Sie wurde durch einen Freiheitschor des Sängerbundes „Vorwärts“ Durlach, der über ein sehr gutes Stimmmaterial verfügt, eingeleitet, worauf Gauobmann Gen. Westermann im Auftrag der Gauleitung den Delegierten, wie auch den zahlreich erschienenen Gästen einen herzlichen Willkommenswort. Der Obmann der Ortsgruppe Durlach Gen. Dornier sprach im Auftrag seiner Mitgliedschaft die Hoffnung aus, daß auch der diesjährige Goutag fruchtbringende Arbeit für die Bewegung leisten werde. Genosse Hermann Stenz überbringt im Auftrag des durch eine Veranstaltung in Mannheim anderweitig in Anspruch genommenen Innenministers Dr. Kemmler dessen besten Grüße und Wünsche zum Gelingen der Tagung. Er hoffte und wünschte, daß die badischen Naturfreunde auf dem beschriebenen Wege zum Wohle der Bevölkerung weiter arbeiten werde. Im Auftrag der Stadtgemeinde Durlach übermittelte Bürgermeister Gen. Kiser herzlichste Grüße. Auch er betonte die große kulturelle Arbeit der Naturfreunde und mit Freude konnte er feststellen, daß die Arbeiterstadt Durlach eine überaus reiche Naturfreundeortsgemeinde habe, an deren Arbeit niemand vorbeikommen könne. Gen. Steinhilber-Künzberg sprach für die Reichsleitung und betonte, daß diese genau wisse, daß Baden einer der reichsten Gaus sei, auf dessen Schaffen man mit Stolz blicken könne. Für die Zentralkommission für Körper und Jugendpflege Kreis Baden hofft Gen. Grimm-Karlsruhe, daß die zukünftige Arbeit von Erfolgen gekrönt sei. Hierauf wird ein Schreiben des Präsidenten des Zentralvereins Gen. Nationalrat Volkert-Wien vorgelesen, worin dieser zunächst außerordentlich bezaubert, daß er durch den inwärtigen eingetragenen ökonomischen Wahlkampf verbunden sei, seine gegebene Zusage einzulösen, der Gauversammlung beizuwohnen und ein Referat über die zukünftigen Aufgaben zu halten. Circumlocutionen konnte er dann noch mitteilen, daß die Zeiten der Krise der Gauverwaltung überwunden habe. Der Mittelfederverlust sei zum Stehen gekommen. Die Ortsgruppe Wien habe im verflochtenen Jahre allein 16.000 Mittelglieder gewonnen. Auch in Deutschland seien Anzeichen vorhanden, daß der Tiefstand nahezu erlosch sei. Das Schreiben wurde mit großem Interesse entgegengenommen. Auch Genosse Dr. Engelberg hatte ein Begrüßungsschreiben überhand.

Die Verlesung der Präzisionsliste ergab, daß von 101 Ortsgruppen 88 durch 122 Vertreter ausgenannt sind, wobei die Vertretung der Mandatsprüfungs-Kommissionen und der Mandatsprüfung-Kommissionen gewählt, ebenso eine Kontrollkommission zur Prüfung der Kasseneingänge.

Hierauf wird in die Beratung des Geschäftsbereiches eingetreten, der gedruckt vorlag, und den wir in unserer Samstagsausgabe schon eingehend behaupten. Aus dem ergangenen Bericht wurde besonders die hohe Ueberzeugung beim Feldbergbau geteilt, deren Auswirkungen nicht erwartet wurden. Es traten aber Situationen auf, die auch die Sachverständigen nicht voraussehen konnten. Die größte Belastung brachte die angelegte Transportbahn, wobei der Transport am 5000 M nunmehr 30.000 M veranschlagt. Die Gauleitung konnte dem Vertrauen, das die Bewegung in der breitesten Öffentlichkeit findet, die Situation Herr werden. Die wesentliche Zinsenlast könne jedoch auf die Dauer die Bewegung nicht tragen, weshalb man sich entschloß, an die Kreise und Gemeinden um Zuschüsse heranzutreten. Nicht überall finde wohl die große gemeinnützige Arbeit Verständnis, trotzdem das Heim in allen Wanderkreisen populär geworden sei. Zahlreich haben bereits im ersten Jahre die Schulen das Heim benützen können, und aus allen Briefen von Lehrern und Schülern spricht der Dank für das geschaffene Heim. Auch für dieses Jahr sind die Anmeldungen schon auf eingelassen, wobei wohl die sechsjährige Frauens bedeutend überschritten werden wird. Unverständlich ist es, wenn in einem Orte ein durch das Vertrauen der Arbeiterchaft gewählter Bürgermeister, der jetzt bei Entschädigungen das Zinsheftlein an der Waage bildet, es fertig bringt, gegen die erste Unterstützung zu votieren. Hier müßten die Vertreter der Arbeiterchaft doppelt auf der Hut sein und verlangen, daß die im Budget eingeplanten Mittel nicht nur für den ersten Winter auszureichen, sondern auch den nächsten Winter ausreichen. Diese Selbstverständlichkeit gelte auch heute in vielen Kreisen und Gemeinden noch nicht. Die Tagespresse der Arbeiterchaft habe zweifellos den Aufgaben der Naturfreundebewegung erhöhte Beachtung geschenkt. Nur die Mannheimer „Volkstimme“ könne uns jedoch bisher noch und ganz befriedigen, die eine wöchentliche Beilage „Wandern und Schauen“ herausgibt. Auch die übrigen Blätter Badens müßten folgen; beim „Volkstreu“ sei, wie man höre, die Sache in Vorbereitung. Die Wanderbewegung verdiene überall die gerechteste Würdigung.

besonders auch deshalb, weil sie in der Tat eine der wertvollsten kulturellen Bewegungen unseres Volkes darstellt. Die Werbung neuer Mitglieder sollte nicht erlahmen, wenn auch die heutige wirtschaftliche Not dazu gerade nicht günstig ist. Was jedoch in mehreren Orten erfolgreich versucht wurde, dürfte sich jedoch auch anderwärts lohnen. Die Arbeiterchaft habe stets gezeigt, daß sie den kulturellen Aufgaben nicht zurückstellen will. An 4 Ausstellungen außerhalb Badens hat sich der Gau im verflochtenen Jahre beteiligt und zwar in der Pfalz, Würzburg und Tübingen, dann aber auch auf der Insel in Düsseldorf bei der Ausstellung der deutschen Naturfreunde, die bekanntlich die goldene Medaille der Stadt Düsseldorf ausgeteilt erhielt. Die Verbündeten der Naturfreundebewegung wurden eifrig unterstützt, obwohl man der Interessengruppe nicht schlußfolgern nicht folgen konnte. Dagegen wird man der Bewegung um Schutz der Natur und Goutagsfeste die eifrigste Förderung angedeihen lassen. Persönliche Interessen können und dürfen in diesem Falle für den badischen Staat nicht ausschlaggebend sein. Der Winterport hat im vergangenen Winter innerhalb des Vereins eine große Ausdehnung gewonnen, weshalb in den in Frage kommenden Bezirken Wettbewerbsveranstaltungen mit gutem Erfolg durchgeführt wurden. Der achtjährige Schicksalsturn habe die Erwartungen reichlich erfüllt, und wird diese Einrichtung auch weiterhin beibehalten. Anhängertage werden ebenfalls erhöhte Aufmerksamkeit finden. In sämtlichen Naturfreundebezirken der Städte sind Hilfsstationen für Unfällefälle eingerichtet, wozu namhafte Mittel aufgewendet wurden. Die Jugendfrage, wie auch die Bildungsarbeit wird auch weiterhin eifrig gefördert werden, insbesondere sollen die landlichen Bedürfnisse in erster Linie berücksichtigt werden. Mit einem hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft wurde der ergangene Bericht geschlossen.

Aus dem Rasenbericht war zu erkennen, welche hohe Anforderungen an die Bewegung gestellt wurden. Er vertritt aber auch die solide vorläufige Grundlage, auf der die Bewegung fußt.

In der nachfolgenden Diskussion wurde der Arbeit der Gauleitung durchweg Anerkennung gesollt. In der Hauptsache drehte sich die Aussprache um die Beitragsfrage, die gerade in heutiger Zeit beachtet werden muß. Die Frage dürfte auch auf der nächsten Gauversammlung in Zürich eine große Rolle spielen, doch dürfte bei der schwerwiegenden Materie, insbesondere hinsichtlich des Unterfunktswehens, der Jahresbeitrag nicht aufgegeben werden können. In späterer Stunde wurde, nachdem noch der Bericht der Mandatsprüfungskommission entgegengenommen war, die Verhandlung vertagt.

Der Sonntag vormittag brachte zunächst den Bericht der Kontrollkommission, die ebenfalls wie die Referenten, die mühseliger Arbeit gelebt und um Entlastung des Kaisers, wie der Gauleitung erucht, was einstimmig erfolgte. Gen. Landtagsabg. Weishaupt überbrachte dann der Gauversammlung noch einen Gruß und weist besonders darauf hin, daß die sozialdemokratische Landtagsfraktion der Naturfreundebewegung lebhaftes Interesse entgegenbringe, wie sie überhaupt bemüht sei, die Interessen der Arbeiterbewegung eifrig zu fördern.

Hierauf wird in die Beratung der Anträge eingetreten, die längere Zeit in Anspruch nahm. Angenommen wird ein Antrag, worin man die Bereitwilligkeit zu einer Besprechung neuer Verhältnisse bezeugt, weiter ein interner Antrag hinsichtlich der Zusammenfassung der Zentral-, Gau- und Ortsgruppenstatuten. Die Ausschüsse „Unser Heimat“ im Spätjahr in Karlsruhe wurde eingehend erörtert und einstimmig die Teilnahme beschlossen. Die Vermehrung des Stützensbeitrages wird auf später zurückgestellt. Lebhaft erörtert wurde auch ein Antrag der Bodenleergruppen auf Schaffung eines Gauheimes am Bodensee. Der Antrag wurde zunächst zurückgestellt. Anträge von Willingen auf Veränderung der Statuten, wie auch auf Aufnahme der ausgeschlossenen Ortsgruppen Schweningen wurden durch Uebertragung zur Tagesordnung gegen 1 Stimme verw. einstimmig erledigt.

Der Punkt Ergänzungsmaßnahmen brachte dann eine Erhebung des langjährigen I. Gauobmannes Gen. Westermann, wie auch des 2. Gauobmannes Gen. Kiefer, die wegen gesundheitlicher und familiärer Verhältnisse eine Zeit der Ruhe bedürfen. Beiden Genossen wurden unter anerkennenden Worten eine schöne Widmung des Gaus überreicht. In den nachfolgenden Wahlen wurde Gen. Coblenz einstimmig zum Gauobmann gewählt. Auch die übrigen Wahlen wurden einstimmig bestätigt und zwar durch die Gen. v. Engelberg, Gauobmann, Heideberger und Westermann als Schriftführer, Mayer und Hils, Kassiere, Ehrenfried und Zinggraf, Beisitzer, Bildungsleiter Leppert, Jugendleiter Reber-Weingarten. Die nachfolgenden Punkte waren rasch erledigt, worauf gegen 4 Uhr nachmittags die Tagung mit dem Liede „Wann wir sprächen Seit“ an Seit“ beendet werden konnte. Wie die Arbeit reiche Früchte bringen. Eine Wanderung zum Turmberg schloß sich der Tagung an.



Wenn dieser Scherz Wirklichkeit wäre

und Sie müßten mit verbundenen Augen einen Pudding kosten, so würden Ihnen das zarte Aroma und der feine Geschmack sofort verraten, daß es ein Oetker-Pudding ist. Ein Versuch wird Sie überzeugen! Viele Sorten — vom einfachen bis zum Oetker-Feinkost-Pudding — stellen alle Ansprüche zutreffen. Verlangen Sie Dr. Oetker's Puddingpulver nur in Originalpackungen (niemals lose) mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“. Gute Rezepte für Süß- und Geleespeisen sind in dem neuen farblich illustrierten Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F enthalten. Sie lesen darin auch Näheres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder“, mit dem Sie auf kleiner Gaskocher-Flamme backen, braten und kochen können. Das neue Buch ist für 15 Pfg. bei Ihrem Kaufmann zu haben, wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Ladenverkaufspreise: Puddingpulver „Dackin“ 1 Stk. 10 Pfg., 5 Stk. 25 Pfg., Puddingpulver Vanille-Mandel 13 Pfg., Vanillin-Zucker 5 Pfg., Vanille-Soßenpulver 5 Pfg., Gula-3-Schokoladen-Puddingpulver 15 Pfg., Schokoladenspeise mit gehackten Mandeln 24 Pfg., Gustin 25 g 35 Pfg.



Kleine badische Chronik

Dettingen (Bei Bruchsal). Am Samstag früh wurde das 12jährige Mädchen des Zigarrenarbeiters Emil Bender so unglücklich von einem Auto angefahren, daß es bewußtlos liegen blieb. Den Besizer des Wagens trifft keine Schuld. Der Unfall ist nicht lebensgefährlich. — Montag nachmittag brannte das Anwesen eines Landwirts und Zigarrenarbeiters, Hans und Scheune, vollständig nieder. Ueber die Entstehungsurache ist man bis jetzt völlig im Unklaren. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.
Dienheim (Bei Bruchsal). Der älteste Einwohner unseres Dorfes, Jakob Weib, beging am Sonntag seinen 95. Geburtstag. Der Altersjubiläum befindet sich noch in voller Rüstigkeit und ist imstande, allerhand Feldarbeiten zu verrichten.
Mannheim. Ein 45 Jahre alter Mann sprang in der Absicht, sich wegen ehelicher Zwistigkeiten das Leben zu nehmen, oberhalb der Friedrichsbrücke in den Neckar. Vorübergehende sahen ihn heraus und ließen ihn mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus verbringen.
Mosbach. Das Großfeuer in der Kormühle in Murr, die vollständig vernichtet wurde, forderte neben dem Tod eines 17jährigen noch einen zweiten Unglücksfall. Eine einhalbstöckige massive Umfassungsmauer stürzte unermordet ein und begrub den Feuerwehrmann Wilhelm Blank unter sich. Der Betroffene ist jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.
Hörsingen (Bei Bruchsal). Die Ursache des Großbrandes am 4. Februar ist jetzt durch die Staatsanwaltschaft Mosbach dahin festgestellt worden, daß ein neunähriger Junge in der Scheuer, wo das Feuer ausbrach, heimlich Zigaretten rauchte; ein jüngerer Bruder, der dabei war, plauderte die Sache beim Verhör aus.
Nordrach. Am Montag nachmittag verunglückte der verheiratete Waldarbeiter Peter Roth auf der Landstraße beim Ausweichen eines ihm entgegenfahrenden Autos sehr schwer. Er kam zu Fall und das Auto ging über ihn hinweg. Schwer verletzt wurde er von dem Autofahrer nach dem Krankenhaus in Zell a. N. verbracht.
Hörsingen (Bei Bruchsal). Die Staatsanwaltschaft Konstanz hat sich kürzlich mit einem schweren Fall von Mißhandlung zu beschäftigen. Eine hiesige Bauersfrau hat ausweislich der gemischten Untersuchung nicht weniger als zwei Drittel Wasser der Milch zugefügt.
Staufen. Auf der Straße zwischen Staufen und Ehrenstetten verunglückte ein 19 Jahre alter Kaufmannslehrling von Staufen. Mit einem Schindelbruch mußte er in die Freiburger Klinik eingeliefert werden.
Neute (Bei Stodach). Dem Landwirt Johann Gomminger brannte das Wohn- und Nebengebäude bis auf den Grund nieder. Entstehungsurache ist unbekannt.
Donauwörth. Montag nachmittag 1.30 Uhr brach in einem am Eingang der Dreifaltigkeit Allee gelegenen Schulsaal des Landwirts Ernst Le Feuer aus. Als der Brand bemerkt wurde, fand die Scheuer bereits in hellen Flammen. Infolge des herrschenden Südwestwindes geriet durch Zündfeuer das Schindeldach des Nebengebäudes des Galtshaus zum „Schien“ ebenfalls in Brand; dadurch wurde die Situation sehr ernst, denn wenn man dort nicht des Feuers Herr geworden wäre, so läge wohl jetzt ein großer Teil des Dorfes in Schutt und Asche. Dank der rechtzeitig einrückenden Feuerwehrleute konnte im Verein mit der Feuerwehr die Verbreitung des Brandes verhindert werden. Es sind 400 Zentner Heu und landwirtschaftliche Maschinen dem Feuer zum Opfer gefallen.

Der württembergische Landesbahndirektor zum Risikomerkmal
Auf der Tagung des württembergischen Landesbahndirektors wurde insbesondere der Weiterentwicklung der Sonntagsfahrpläne das Wort geredet. Ein einstimmig angenommener Antrag ersucht die Reichsbahndirektion, bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft für die Einführung ermäßigter Reisefahrpläne im innerdeutschen Verkehr einzutreten. Breiten Raum in den Verhandlungen nahm die Erörterung der Wünsche ein, die besonders im Interesse des beruflichen Reisewesens, auf Wiedereinführung von Einrichtungen gerichtet sind, wie sie bei württembergischen Landesbahnen und das badische Kilometernetz früher waren. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Uebergang des Reisewesens auf den Kraftwagen den jetzigen Umfang nicht angenommen hätte, wenn tarifliche Einrichtungen der geachteten Art noch bestehen würden.
Auswanderung nach den Vereinigten Staaten
Durch die Verschärfung der Inkraftsetzung der neuen Quoten des amerikanischen Einwanderungsgesetzes um ein Jahr werden auch im amerikanischen Fiskaljahr von 1. Juli 1927 bis 30. Juni 1928 wiederum etwa 51 000 Deutsche zur Einwanderung in die Vereinigten Staaten zugelassen. Gegenwärtig nehmen die amerikanischen Konsulate in Deutschland Anträge auf Erteilung des amerikanischen Einwanderungssichtvermerks im allgemeinen nur von Angehörigen der bevorzugten Kategorie, also Auswanderern von amerikanischen Bürgern und Landwirten sowie landwirtschaftlichen Arbeitern, entgegen, während für alle übrigen Personen die Entgegennahme von Anträgen auf Erteilung des amerikanischen Einwanderungssichtvermerks zur Zeit gesperrt ist. Bei der großen Nachfrage ist jedoch damit zu rechnen, daß nach Wiederbeginn der Entgegennahme von solchen Anträgen von nicht zu den bevorzugten Kategorien gehörenden Personen die Zahl der sich Meldenden so groß ist, daß die Vormerklisten in kurzer Zeit wieder geschlossen werden müssen. Es ist daher allen

Vermischtes

Schweres Automobilunglück — Sieben Arbeiter getötet und 18 schwerverletzt
Kudowa, 23. März. Ein Lastauto, das 70 Arbeiter nach Hause von der Arbeitsstätte beförderte, stürzte heute früh auf der Chaussee zwischen Kudowa-Saßlich-Gellenau in eine Schlucht und begrub sämtliche Insassen unter sich. Bis zur Stunde konnten sieben Tote und 18 Schwerverletzte geborgen werden. Das Unglück ereignete sich in einer scharfen steigenden Kurve. Aus bisher ungeläuterter Ursache riß die Kette des Achsaus. Der Wagen raste mit unheimlicher Geschwindigkeit rückwärts bergab, knickte an einer Stelle das Gelände um und stürzte von der Brücke herab in die Schlucht.
Berlin, 24. März. Die Zahl der Todesopfer bei der Autokatastrophe in der Nähe der Bahn Kudowa hat sich dadurch, daß einer der schwerverletzten Insassen inzwischen im Krankenhaus gestorben ist, auf acht erhöht. Die Ermittlungen über die Schuldfrage haben ergeben, daß der Chauffeur zum mindesten sehr fahrlässig gehandelt hat. Der Lastkraftwagen wurde höchstens mit 50 Personen besetzt. Er hat mit ihm jedoch, um eine größere Einnahme zu erzielen, 68 Personen befördert. Außerdem befand sich der Wagen in mangelhaftem Zustand. Der Chauffeur ist übrigens nicht geflohen, sondern versuchte, sich zu erlösen, wurde aber von der Polizei daran verhindert und in Schutzhaft genommen. Die etwaige Menge versuchte, ihn zu laffen.

Der Sprung durchs Jugenker
Ein Konflikt zwischen Fahrern und einem Eisenbahnbeamten hat einen bösen Ausgang genommen. In Ufen-dorf in Württemberg stiegen in später Abendstunde Mitglieder eines Fußballvereins in animierter Stimmung in den letzten Zug nach Saulgau und verübten allerlei Unfug. Der Schaffner schloß sie in ein Abteil ein, damit sie nicht während der Fahrt vom Triebdeck fallen sollten, und nahm ihnen die Fahrkarten ab. Bevor der Zug in Saulgau hielt, sprang nun einer der Passagiere aus dem Fenster, um sich der befürchteten Strafe zu entziehen. Dabei kam er unter die Räder des noch fahrenden Zuges, die ihm den Kopf und die Hüfte vom Kumpf trennten.

Banditenüberfall auf einen Eisenbahnzug in Mexiko
London, 23. März. Nach einer „Times“-Meldung aus New York haben 300 mexikanische Banditen bei Mincon (Staat Guanajuato) am 20. März einen Eisenbahnzug angehalten, die Post und Gepäckwagen ausgeplündert und drei Wagen erster Klasse in Brand gesetzt. Ungefähr 30 Meilen von der Stadt Mexiko haben, der gleichen Quelle zufolge, Banditen am gleichen Tage ein Auto mit Automobile anachalten und die Passagiere ausgeplündert.

Interessenten sehr zu empfehlen, sich bereits jetzt mit der Vertretung der Hamburg-Amerika-Linie in Karlsruhe in Verbindung zu setzen, die jederzeit kostenlos etwa gewünschte Auskunft erteilt und alle Interessenten sofort verständigt, sobald wieder Anträge auf Erteilung von Sichtvermerken von nicht bevorzugten Personen seitens der amerikanischen Konsulate entgegengenommen werden.

Markt und Handel

Landesbank für Hans- und Grundbesitz. Vergangenen Samstag, 19. März, hat die Bilanzierung der Landesbank für Hans- und Grundbesitz e. G. m. b. H. in Karlsruhe, die Zweigstellen in Mannheim, Freiburg i. Br. und Wiesbaden unterzogen, stattgefunden. In derselben wurde über das Jahresergebnis berichtet und eine Dividende von wieder 10 Proz. wie im Vorjahr in Vorschlag gebracht.

Die Tarifverhandlungen in der Uhrenindustrie. Die Verhandlungen über eine Tarifbildung in der Deutschen Uhrenindustrie sind immer noch im Gange. Wie die Tarifgespräche-Union erfährt, sind etwa 80 Prozent der gesamten deutschen Uhrenindustrie an den Tarifgesprächen interessiert. Man plant die Gründung einer neuen Tarifgemeinschaft, die mit einem Aktienkapital von 30-40 Millionen Mark arbeiten wird. Die Verhandlungen, die im Schwarzwald abwechselungsweise an den Hauptplätzen der Uhrenindustrie stattfinden, sind jedoch noch nicht so weit gediehen, daß man die Bewertungsfrage hätte schon in Angriff nehmen können.

Schweizer Mustermesse in Basel. Die diesjährige Schweizer Mustermesse findet vom 2. bis 12. April statt. Es werden wieder tausend Firmen aller Fabrikationsgebiete, jede geschlossen, in einer Halle untergebracht. In gemohnter Weise werden vertreten sein die Gruppen Elektrizität, Maschinen und Werkzeuge. In bedeutendem Umfang ist dieses Jahr auch die Textilindustrie anwesend. Neben zahlreichen Einzelausstellungen werden an der Messe kollektiv teilnehmen der Verein schweizerischer Wollindustrieller, die Genossenschaft der Kunstseideverbraucher in der Tretogartenbranche und der schweizerische Wirtverein. Sehr gut vertreten sind auch die Gruppen Schuh- und Lederwaren und Transportmittel. In der Gruppe Uhren und Bijouterie wird eine adlegende Kollektivausstellung das Interesse auf sich ziehen. Auch in den übrigen Gruppen (s. B. Bureau- und Geschäftseinrichtungen, Chemie und Pharmazie, Feinmechanik und Apparate) sind viele angesehenere Firmen mit Spezialitäten für den Export vertreten.

Karlsruher Pferdemarkt vom 22. März. Aufgefahren waren 58 schwere Pferde, 15 mittlere, 45 leichte, 15 Wagenpferde, 6 Schlachtpferde. Verkauft wurden 24 schwere Pferde zum Preise von 1500-1800 M., 11 mittlere zu 1200-1600 M., 3 Schlachtpferde zu 100-150 M., ausgekauft Pferde wurden über Notiz bezahlt. Der Verkauf war mittelmäßig.

Raubüberfall in Berlin

Am Kurfürstendamm in Berlin wurde am Dienstag nachmittag ein frecher Raubüberfall auf das Lebrmädchen einer Firma unternommen, die sich mit einem größeren Geldbetrag nach einer Bank begeben wollte. Im Treppenhause stürzte sich ein junger Burleske auf sie, verfechtete ihr mit einem Gummiknüppel mehrere Schläge auf den Kopf und entriß ihr, als sie darauf zusammenbrach, den Koffer mit 8000 M. Inhalt. Der Flüchtige konnte jedoch rasch eingeholt und festgenommen werden. Es handelt sich um einen 16 Jahre alten Schlächterlehrling, der sich schon seit einigen Tagen zur Beobachtung vor dem Gerichtszentrum befand.

Eisenbahnunglück im Unterengadin

Schuls, 23. März. Gestern Abend ereignete sich vor der Einfahrt zum Tunnel bei Schuls ein Eisenbahnunglück. Der letzte von St. Moritz kommende Zug rief einen einen Felsblock und entgleiste. Zum Glück wurde die Lokomotive gegen den Tunneleingang abgedrückt und dadurch ein kurzbares Unfall verhindert. Die Lokomotive wurde zusammengeknüllt und der Führer getötet. Von den Reisenden sind sechs verletzt, darunter zwei schwer.

Entschädigung für Landgerichtsdirektor Jürgens

Berlin, 23. März. Das Schwurgericht beim Landgericht III hat dem Antrag Dr. Berthauers, des Verteidigers des Landgerichtsdirektors Jürgens, stattgegeben und Jürgens für ungeschuldig erkläre Untersuchungshaft eine Entschädigung ausbezahlt. Es ist bisher noch nicht bekannt, wie hoch die Summe ist, die Jürgens fordern will. — Wie eine hiesige Korrespondenz mitteilt, will Jürgens nach seinen bisherigen Äußerungen auf jeden Fall im Richterstand bleiben.

Lawinenabsturz in Italien

Rom, 24. März. Im Tale von Picinella ging eine Lawine nieder, die vier Arbeiter mit sich riß. Zwei Arbeiter konnten gerettet werden, während die beiden anderen noch nicht gefunden wurden.

Eine Familientragödie

Basel, 23. März. In Zürich hat am Mittwoch früh der 38 Jahre alte Arbeiter Jakob Stiefel-Studer seine Frau und seine 4 Kinder im Alter von 1 bis 7 Jahren erschossen, darnach hat er sich selbst erschossen. Der Mann galt als arbeitslos und da er seine Frau und die Familie vernachlässigte, hat die Frau die Scheidung eingereicht.

Gemeindepolitik

Wiesbaden. Die Anfechtung der Stadtratswahl und die in dieser Sache durch die sozialdemokratische Partei eingereichte Klage gegen die abweisende Entscheidung des Landeskommissars, ist in der am Dienstag stattgefundenen Sitzung des Verwaltungsgerichtshofes abgewiesen worden. Damit ist die Gültigkeit der am 3. Dezember 1926 erfolgten Stadtratswahl rechtskräftig geworden. Die neuen Stadträte werden noch diese Woche vereidigt und werden in der nächsten Sitzung bereits ihr Amt ausüben.

Konstanz, 19. März. Im Jahre 1926 hatte Konstanz durch Mehrausgaben und Mindereinnahmen einen Fehlbetrag von 725 000 M.; diese Summe zu decken, wäre eine Nachtragsumlage von 63 Pfennig auf 100 M. Steuerwerte nötig gewesen, doch beschloß der Stadtrat nur eine solche von 40 Pfennig und entsprechende Erhöhung der Umlage für das laufende Jahr, mit welcher dann Konstanz so etwa an die Spitze der Städte der Reichsrepublik tritt. Mit Rücksicht auf die schlechten Verhältnisse bei und aus Konstanz für Verbesserung sorgen muß. Dazu gehört der städtische Motorbetrieb. Von ihm wird zwar versichert, daß er Ueberschüsse erbringt, diese sind bisher aber immer im Betriebe wieder verbraucht worden. Mit der 200 000 M.-Fähre Konstanz-Meersburg wird es künftig nicht anders sein. Trotz der schlechten Finanzlage stimmte der Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom letzten Freitag wieder der Anschaffung eines neuen Dieselmotorbootes zu, das 80 Personen faßt und auf 30 000 M. kommen wird. Es soll besonders dem Verkehr am Schweizer Ufer dienen. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, daß man immer von Sparen rede, praktisch dafür aber nicht eintrete. — Nach langer Aussprache wurde die Nachtragsumlage auf 30 Pfennig festgesetzt, den Rest soll die Erhöhung der „Wohlfahrtsabgabe“ erbringen, unter welchem Ausdruck man hier die Erhöhung der Gas- und Strompreise versteht. Das Gas kostet hier jetzt schon 21 Pfennig pro Kubikmeter und der Strom 30 Pfennig pro Kilowattstunde. Bei diesem Punkt hob der demokratische Redner hervor, daß die Stadt auf diesem Wege dem finanziellen Ruin entgegengehe, und daß Gewerbetreibende und Industrien bei weiterer Erhöhung der Umlage die Stadt fluchtartig verlassen werden. Zur Goldbeschaffung brachte der Stadtrat auch den Antrag der Wiedereinführung der Getränkesteuer ein in ihrer früheren Höhe und zwar ab 1. April d. J. Mit zwei Stimmen Mehrheit wurde der Antrag angenommen, sogar mit rückwirkender Kraft vom 1. Oktober 1926 ab. Die Verträge, die mit den schweizerischen Gemeinden Alttau, Güttingen, Schersingen und Landschlacht abgeschlossen wurde über Gaslieferung, Lampen-Zustimmung. Dazu werden 330 000 Schweizerfranken benötigt zur Verstellung der Hochdruckleitung und des Dristnetzes. gerechnet wird mit einer jährlichen Abnahme von 120 000 Kubikmeter Gas. Man rechnet damit mit jährlichen Ausgaben von 28 400 Franken und Einnahmen von 31 800 Franken.

Mittwoch, den 30. März, abends 6 1/2 Uhr unwiderruflich letzter Tag unseres

Total-Ausverkaufs

Preise nochmals bedeutend herabgesetzt!

Centrum Schuhhalle MAX OSWALD G.M.B.H. Kaiserstraße 145 Eingang Lammstraße

Samstag bis Sonntag minderbekanntes Galaxymusik!

Aus aller Welt

Frauenverkauf in Frankreich

Ein französischer Bauer hatte nach Meldungen aus Paris seine junge Frau an einen Freund für 20.000 Franken verkauft. Bald bereute er den abgeschlossenen Handel, wenigstens soweit es sich um den Verlust der Frau handelte. Als er diese dem Freund wieder abspenstig machen wollte, hat in dieser erkrankten.

Aber Durchlaucht!

In einer Zuschrift an die „Völkische Zeitung“ erzählt eine Frau: Ich mußte mit meinen beiden Kindern auf dem Wege nach Gießen in München einen anderen Bus besteigen, der, wie gewöhnlich zur Reisezzeit, überfüllt war. Der Beamte wollte mich durchaus von den Kindern und von deren Begleitung trennen und uns in drei Coupées verladen. Während ich noch in meinem obligaten grünen Lodenkleid mit sehr vielen Knöpfen und Taschen, der damaligen Bergarbeiterform, mit dem Schaffner beschwörend verhandelte, beäugelte mich der witzige Konzertunternehmer Hermann Wolf und rief sofort, als er merkte, was los war, gestusgegenwärtig: „Aber Durchlaucht, das wird man doch nicht tun, das ist ja ganz unmöglich!“ In Nu war ein Coupée erster Klasse geöffnet (die Durchlaucht fuhr zweite) und wir hineinkomplimentiert. Auf der nächsten Station winkte ich dem Helfer herablassend zu, als er sich untertänigst nach meiner Zufriedenheit erkundigte...

Eine 17jährige Kindesmörderin

Die 17jährige Kontoristin Mathilde Lomb aus Hanau erhielt 2 Jahre Gefängnis wegen Kindesmord. Das in ihrem Beruf tüchtige, aber infolge mangelnder Erziehung auf die schiefste Bahn geratene Mädchen hatte in der Nacht heimlich geboren. Nach der Geburt steckte sie dem Kind einen Knebel in den Mund, um den Erstickenstod herbeizuführen und legte sich infolge Ermattung zur Ruhe. Als sie am andern Morgen das Kind noch am Leben fand, verfestete sie ihm einen Stich mit dem Messer in die Brust. Die Leiche des Kindes verpackte sie in eine Aktentasche und begab sich darauf zur Arbeit in das Büro. Dort brach die Angestellte zusammen. Man verbrachte das Mädchen nach dem Krankenhause, wo man sofort die Ursache des plötzlichen Unwohlseins feststellte.

Man benachrichtigte die Polizei und eine Hausjuchung in ihrer Wohnung förderte die Leiche in der Aktentasche auf. Bei ihrer Vernehmung leugnete sie nicht und gab die Tat zu. Nur eine Entschuldigung vermochte sie anzuführen, die Angst, ihre Stellung zu verlieren, habe sie zu dem Verbrechen getrieben.

Umwälzung in der Kartose?

Berlin, 24. März. In der Sitzung der Berliner Medizinischen Gesellschaft berichtete laut „Deutsche Allgemeine Zeitung“ der Chirurg Professor Dr. Maier über ein von der S.G.-Farbenindustrie neu hergestelltes und von ihm zunächst verjuchtes Kartosikum, das vom Mastdarm aus eingespritzt werde und gegenüber den bisher gebrauchten Betäubungsmitteln in der Wirkungsweise und hinsichtlich der Annehmlichkeit der Kartose bedeutende Vorteile aufweise und ebenso die Person des Kartosiktiseurs bei Operationen überflüssig mache.

Bergigter Büchsenpinat

Berlin, 24. März. Nach dem Genuß von Büchsenpinat erkrankte gestern nachmittag in Berlin ein Ehepaar mit seinem 3 Jahre alten Kind unter Vergiftungserscheinungen. Ein Arzt ließ die erkrankten Personen nach dem Krankenhause bringen. Die Polizei hat eine Untersuchung des Falles eingeleitet.

Karlsruher Holzbericht vom 24. März

Unfall. Ein 27 Jahre alter Arbeiter aus Forchheim wurde beim Abladen von Eisenträgern auf einem Lagerplatz am Rheinhafen von abwärtsgehenden Trägern vom Wagen gerissen. Er erlitt eine Oberschenkelknochenfraktur und mußte nach dem Städt. Krankenhaus verbracht werden.

Brandhaden. In einem Hause der Karl-Wilhelmstraße verieten gestern abend 10 Uhr zwei Betten durch elektrische Wärmekissen in Brand und wurden fast vollständig zerstört. Der entstandene Schaden beträgt etwa 2000 Mk. Das Feuer konnte von Hausbewohnern gelöscht werden.

Unfall. Ede Rüberr- und Wielandstraße wurde gestern abend ein 42 Jahre alter Koffer von hier von einem Personentransportwagen, dessen Warnungszeichen er nicht bemerkte, angefahren, zu Boden geworfen und leicht verletzt.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Freitag, 25. März: Fortdauer der unbeständigen Witterung.

Wasserstand des Rheins
Waldshut 230, gest. 10; Schaffersinsel 119, gest. 1; Rehl 256; Maxau 422, gest. 2; Mannheim 314, gest. 2 Zentimeter.

Bucherer WEINE

für die Zeit der **Konfirmation**

biete ich an als besonders hervorragend in Qualität und Preis einen ausgezeichneten **Königshausener** Weißwein Liter Mark 1.35

begleichen einen **Wachenheimer** Rotwein Liter Mark 1.30

sowie mein übriges reichhaltiges Lager in bestgepflegten Weinen wie

Weiß-Weine	Rot-Weine
Markammerer	Bärtheimer
Kaiserhäuser	Feuerberg
Wieselsfelder	Montagner Orbat
Wachenheimer	Prinrato
St. Martin	Bordeaux
Wieselsheimer	
Zergarten	Süd-Weine
Freinsheimer	Tarragona
Rosenbühl	Goldmalaga
Wiesling	Malaga Dunkel

Bucherer

3167

Badische Landeselektrizitäts-Versorgung A.-G. (Badenwerk)

liefert jährlich 150 Millionen Kilowatt-Stunden
an 68000 Kleinabnehmer und 630 Großabnehmer

Hauptverwaltung: **Karlsruhe i. B., Hebelstrasse 2-4**, Telefon 6540/46. Betriebsbüros: in Forbach (Betriebsleitung des Murg-Schwarzenbachwerkes), in Sinheim, Stockach und Tauberbischofsheim

Trinkt mehr Milch

Milchverbrauch und Volksgesundheit stehen in engem Zusammenhang

Milchzentrale Baden-Baden G.m.b.H.
Baden-Baden

Beste u. billigste Bezugsquelle für Möbel, Polsterwaren u. Dekorationen jeder Art

Blum & Lewin, Baden-Baden
Möbelvertrieb G. m. b. H.
Langstraße 53, gegenüber dem Sängershaus Aurella
Keln Laden
Versand gegen bequeme Teilzahlung auch nach Auswärts franko

Färberei Thomas / B.-Baden

färbt / reinigt alles schnell / erstklassig / billig

Expres-Büglerei * Bügel „FIX“ nach amerikanischem System

Schnittwaren Sägerwerke B.-Baden

G. m. b. H.
B.-Baden - Geroldsau.
— Fernrat 268. —

Billigste Bezugsquelle für Qualitätswaren

in Kleiderstoffen, Modewaren, Wäsche, Schürsen, Strümpfe usw.

Gera-Greizer-Kleiderstoff-Geschäft

32 Eichenaler-Strasse 32
Baden-Baden

Tag und Nacht
betriebsbereit



sind automatische
Privat-Fernsprech-Anlagen
ausgeführt durch
Badische Telefon-Gesellschaft
m. b. H.
Karlsruhe, Gartenstr. 4
Fernsprecher 4922.

Spare!

Städt. Sparkasse Gaggenau

Verwaltung von Spar- u. Giroeinlagen
Darlehen auf gesicherter Grundlage zu günstigsten Bedingungen. Beratung in allen einschlägigen Fragen erfolgt kostenlos an unseren Schaltern.

Murgfalbrauerei A.-G.
vorm. A. Degler
GAGGENAU

Das gute Degler-Bier

KÜCHEN

weiss lackiert
Büfett 150 breit, Kredenz, Tisch, Stuhl, Hocker Mk. 213.—, Büfett 110 breit, Kredenz, Tisch, Stuhl, Hocker, Mk. 170.—
Auf Wunsch Teilzahlung!

Markstahler & Barth
KARLSRUHE, Karlstrasse 67

Mädchen
 Jüngerer, für meinen Betrieb für leichte Arbeit sofort gesucht.
 3372
Kauf-Keramik
 Weierheim, Weichweg 5
 Grad-, Smoking-, Geh-
 rock-Kugeln verleiht
 Franz Heß, Gartenstr. 7.

Henko Wafel- und Bleich-Soda macht hartes Wasser weich!

So kauft man sie
 die Loba-Beize (Torbrennmaske)
 Immer wieder freuen Sie sich über Ihren kammerten Fußboden und wenn Sie noch so lange in dieser Wohnung hausen Loba-Beize (Torbrennmaske) gilt auch dem ältesten, abgetreten Boden. Ihren Fußboden bekommt glatte, warme Tarnung und sammeltartigen Glanz. Jedem können Sie ihn leicht farblich bekommen. Sie wissen ja, wie ein sauberer Fußboden Ihre Wohnung bereichert und wie Sie sich darüber freuen.

Residenz-Lichtspiele Waldstr.

Ab heute: Das große deutsche Kunstwerk Der heilige Berg

Ein Drama Lichtbild- und Schallbild aus der Natur
 Ichthid- bilme: Ehr- furchtsvoll neigt man sich vor einem ganz großen Genie des deutschen Films. Arnold Fankers Werk ist aus einem Genie. Berliner Lokmi-Anzeiger: Unfassliche Schönbildern, herrl., aufpeitschend, Schneepart, wie man ihn noch nie so über alle Begriffe großartig gesehen hat. Alles an diesem Film ist gewaltig, die Natur, die Berge, die Menschen die Leistungen der Welt. Deutsche Tageszeitung: Ein Alpenfilm, in d. alle Majestät u. Schönheit d. Bergwelt eingetragenen ist.
 Der Film ist ein Erlebnis — Jeder steht im Banne der unerhörten Natur-Ereignisse
 Beginn der Vorstellungen: 3. 5. 7. 9 Uhr — Wir empfehlen dem verehrl. Publikum, möglichst die Anfangszeit zu beachten! — 17 Jugendliche haben Zutritt



Fahrräder
 Nähmaschinen
 Ersatzteile
 Reparatur-Werkstatt
 Teilzahl. gestattet
X. Hottner
 Karlsruhe-Mühlweg
 Hardtstr. 27, Ecke Rheinstr.
 1886 Telefon 1886.

Erholungsheim für Mädchen und Frauen in Margzell.

Wiedereröffnet auf 9. April ds. Jrs.
 Verpflegung bei 5 Pfundzeiten (3 Haupt- und 2 Zwischenspeisungen) tägl. 3.50 RM. Anmeldung u. Näheres bei der Leiterin des Heims in Margzell und beim Bad. Frauenverein Karlsruhe, Kaiserallee 10.

Laden-Einrichtung für Buchhandlung

geeignet zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2002 an das Volksfreundbüro erbeten.

VOLKSBUHNE KARLSRUHE
 Textbücher für alle Vorstellungen zu haben
Volksbuchhandlung
 Adlerstrasse 43.

Frische

SEE-FISCHE
 Direkter Bezug in Spezial- Fischweingarten von der See.
 Eingetroffen
2 Waggon

Kabliau
 in bekannt guter Qualität

topflos im ganzen Fisch . . . Pfund **24** Pfg.
 im Anschnitt . Pfund **26** Pfg.
 frisch gewässerte
Stodfische
 Pfund **30** Pfg.
 fette hoch.
Lachserringe
 Stück **8** Pfg.
 In unserer Spezialabteilung für

Fische, Wild u. Geflügel
 Karl-Friedrichstraße 3 am Marktplatz
Schellfische und Kabliau
 Lebendfrische
Schollen, Hechte, Rotzungen
Grüne Heringe
 3 Pfund **40** Pfg.
 Poularden, Hühner, Suppenhühner, Tauben 3359
 Große Auswahl in Küchengeräten

Pfannkuch

Patria Mehr als alle Rennerfolge
 sagen die vielen Anerkennungen über die la Marken-Fahrräder **Patria** und **W.K.C.**
 aus den altrenommierten Solinger W. K. C. Werken.
 Neben zahlreichen, besten Referenzen aus meinem Kundenkreis stehen mir auch solche über mehr als 20-jährig. dauerndem Gebrauch dieser Fahrräder zur Verfügung. — Dieser beste Beweis für die Gediegenheit des Fabrikates dürfte Ihnen die Wahl für ein Patria- oder W. K. C. - Rad leicht machen.
 Sämtliche Fahrräder sind aus garantiert nahtlosen Stahlrohren hergestellt. Alle Verbindungsteile sind hart gelötet.
 Keine geschweißte Ware.
 3 Jahre schriftliche Rahmen-Garantie.

Besichtigen Sie bitte unverbindlich meine reichhaltige Ausstellung oder verlangen Sie Preisliste mit Abbildungen. Versand nach auswärts prompt ab meinem hiesigen oder Fabriklager.
Solide Preise! Bekannte günstige Teilzahlungs-Bedingungen!
 Reparaturen prompt und billig!
P. Bernards
 Karlsruhe, Passage 56, Ecke Akademiestrasse.

Sozialdemokr. Partei Karlsruhe
 Todes-Anzeige.
 Den Mitgliedern die schmerzliche Nachricht, daß unsere wertige Genossin **Frau Maria Schmalz** verstorben ist. Die Beerdigung findet heute Donnerstag nachmittags 1/2 2 Uhr statt.
 Wir ersuchen unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung.
 Der Vorstand.

Trauerbriefe liefert schnell und billig Verlagsdruckerei **Volksfreund G. u. S. S.**
Ettlinger Anzeigen.
Holzartenausgabe
 Die Ausgabe der Holzarten an die Gabelstaplerberechtigten erfolgt bis einsch. Montag, 28. ds. Mts. Das Gabelholz von solchen Berechtigten, welche der Anforderung auf diesen Termin nicht nachkommen, gelangt durch die unterzeichnete Kasse zur Versteigerung. Einer Rückgabe des Holzes nach der Versteigerung kann nicht stattgegeben werden.
 Ettlingen, den 23. März 1927.
 Stadtkasse.

Trauerhüte
 in jeder Preislage stets vorrätig
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137

Rastatter Anzeigen.
Saatkartoffeln
 norddeutsche Industrie werden abgegeben. Näheres in der Fruchtthalle.
 Rastatt, den 23. März 1927.
 Der Oberbürgermeister.

Volkshochschulkurse Rastatt
 X. und letzter Abend
 Am Freitag, den 23. März 1927, abends 8 Uhr, im „Museum“, Herr **Bankdirektor Adolf Rag, Bernsbach**
„Das Geld“
 Eintritt frei für jedermann

PHANKO Pfannkuch
 Zur **Konfirmation**

ganz besonders preiswert
 Ein Dutzend
2ler Weine
 Haardier Mandelring
 Barrer Riesling . . . 1.50
 Sennheimer Lay . . . 1.50
 Untersberg, Sylvaner
 Keller Pfefferberg
 Winterloch, Geierskopf
 Ridesheimer Riefel . . . 1.70
 ohne Glas inkl. Steuer
 Flaschenband 10 Pfg.
 Die Weine sind gesund u. frisch daher in ihrer hervorragenden Qualität außerordentlich preiswert, weshalb die zur Verfügung stehende Menge bald vergriffen sein dürfte.

Grüne Erbsen
 1 Kilo-Dose
 von **65** Pfg. an
Helvetia- Rot- und Weißkraut
 frisch und fertig
 mit feinstem deutschem Schweinefleisch und allen Zutaten tafelfertig zubereitet, nur zu erwärmen
 2 Pfund-Dose **62** Pfg.

Mirabellen
 1 Kilo-Dose **1.40**

Bäckartifel
 Weizenmehl
 Konfettmehl
 Rosinen, Korinthen
 Sultaninen
 Mandeln, Safetmüsterne
 Kofosflosten 3360

Pfannkuch

Die neuen **Kleider-Stoffe** zu außerordentlich günstigen Preisen

Popeline 85/100 cm breit . . .	3.75	2.90	2.45
Woll-Rips 190 cm breit . . .	9.75	6.75	4.90
Schatten-Rips neue Bindung 130 cm breit			6.75
Charmeen und Royal 130 cm breit	8.50		7.75
Jacquard-Stoffe für Mäntel und Kostüme			9.75
Shetland 135/150 cm breit . . .	0.50		6.50
Karos schwarz-weiß, 90/120 cm breit	7.75	4.75	2.90
Schotten neue Darstellung. 2.90	1.80		0.95
Pullover-Stoffe 3.00, 2.90, 2.25	1.75		0.95
Imprägn. Mantelstoffe			11.75 8.—
Crissy-Trikot 140 cm breit, neue Farben			10.50
Wach-Samt echtbarbis	2.75		1.95

Deutsche und englische **Herren-Stoffe** in reichster Auswahl

Besichtigen Sie unsere Spezial-Ausstellung

W. Boländer

Badisches Landestheater
Donnerstag, 24. März
Th.-Gem. 1001-1100

Paulus unter den Juden
von Franz Werfel
In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Marullus Kneble
Mulus Prifus Hofbauer
Binchas Müller
Der Hohepriester Brüter
Ghanan Zahlen
Rattilias Pütz
Gammal Derz
Simon Zeitgeb
Jabbaok v. d. Trenz
Juna Höder
Kreit Schneider
Rabbi Beschneider Brand
Schüler Gammalies Weider
Schüler Jabbaoks Weidner
Jabbaok Gemmede
Simon Petrus Kiencher
Barabas Graj
Paulus Stier
Kazardenin Frauendörfer
Mämliche Sabine
Soldaten (Dr. Storz
Galliläischer Mann Wehner
Galliläische Frau Genter
Galliläischer Knabe Denzig
Priesterdörfler Brand
Wehner
Eiferer Dr. Storz
Sabine
Weidner

Anfang 7 1/2 Uhr
Ende gegen 10 1/2 Uhr
I. Sperrst. 5.— Mk.

Voranführung:
Mittwoch, den 30. März
Kranführung
Thomas Balne von
Jans Jofft

Freitag, den 26. März
Ziefland
Samstag, den 24. März
Die Welt, in der man
sich langweilt

Zum Fest
brauchen Sie
neue Gardinen!

Meine Gardinen-Abteilung
bietet Ihnen eine reiche Auswahl

Stores
in allen Ausführungen und Preislagen

Madras-Garnituren
moderne Muster

Gardinen-Voiles
besonders schöne Dessins in allen Breiten

1 Posten **Einzel-Gardinen**
besonders billig

Anfertigung von Gardinen in jeder
gewünschten Ausführung

Steiner's Paradies-Betten!
Großer Preisabschlag!
Alleinverkauf für Karlsruhe

Burchard

Sämtliche künstliche **DÜNGEMITTEL**

wie Stickstoffdünger, Kalisalze, Phosphatdünger, Mischdünger, Düngekalk sowie Torfstreu, Torfmull Marke „Klostermoor“ und Schädlingsbekämpfungsmittel, Beizmittel und Spritzmittel

FRANZ HANIEL & CIE
G. M. B. H. KARLSRUHE
Kaiserstraße 231 — Fernruf 4865/56, 4734 — Gegründet 1750

Vorsicht!

Wir warnen
angesichts mehrerer Vorkommnisse der letzten Zeit

Kletter-Maxe

Er kommt auch nach **Karlsruhe!**

Bad. Lichtspiele
Konzerthaus.

Samstag, 26. bis Mittwoch, 30. März, jeweils abends 8 Uhr, Samstag und Mittwoch auch 4 Uhr nachm. Sonntag, 27. nur 4 Uhr nachm.

Erstaufführung
Der schwarze Zyklon
Der Roman eines wilden Pferdes in den mexikanischen Steppen

Im Beiprogramm:
Reichsschiff „Barbara“
Bau und erste Ausfahrt des größten Flettner-Rotorschiffes
Musikbegleitung

Preise: Mk. 0,60, 0,80, 1.—, 1,30, 1,60, 1,80. Studierende, Schüler und Erwerbslose gegen Ausweis halbe Preise
Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße

Noch große Auswahl
in la polierten **Schlafzimmern**
(Eiche, Kirschbaum, Palisander, Mahagoni)

in bester Qualität, zu weit herabgesetzten Preisen
da nur noch **8 Tage**

Ausverkauf
Möbelhaus Marx
Karl Aug. Marx
Karl-Friedrichstr. 24 (Rondellplatz).

Ab 1. April am Marktplatz (Handelshof).

Sonder-Angebot!

Matte weiß, für Hemden . . . per Meter 1.40 1.20 **85 Pfg.**

Zephir für Hemden, neueste Dessin per Meter 1.55 1.50 1.20 1.10 0.90 **75 Pfg.**
Große Auswahl in 3394

Herrenkleiderstoffe
unausgesucht, prima Qualitäten, neueste Dessin.
Vordatierte Schecks der Beamtbank werden in Zahlung genommen.

Arthur Baer, Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der kleinen Kirche.
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

COLOSSEUM
Täglich 8 Uhr

CELLI DE RHEIDT
mit ihrem Sport und Kulturballett

Fahrräder
die erstkl. Marken „Corona“ u. „Mars“
Mk. 15.— Anzahlung
und Mk. 5.— Wochenrate bei

W. Kaler Fahrradhandlung Mühburg Rhein- str. 59
NB. Käufer eines „Corona“-Rennrades erhält ein Sporttrikot gratis. — Bei Barzahlung hoher Rabatt. 3382

Plakate aller Art liefert rasch und billig
Verlagsdruckerei Volksfreund
G. m. b. H., Karlsruhe, Luisenstraße 24